

Waldbrände in Brandenburg

Bericht zur Waldbrandsaison 2024



Impressum

Herausgeber

Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg (MIK)

Henning-von-Tresckow-Str. 9-13

14467 Potsdam

E-Mail: poststelle@mik.brandenburg.de

Internet: mik.brandenburg.de

Telefon: 0331 866-2060

Redaktion

MIK | Referat 34

E-Mail: mikref.34@mik.brandenburg.de

Gestaltung

MIK | Pressestelle und Öffentlichkeitsarbeit

E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@mik.brandenburg.de

Druck

LGB (Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg)

Heinrich-Mann-Allee 104 B | 14473 Potsdam

Stand

Januar 2026 | 1. Auflage | 30 Exemplare

Bildrechte

Titel: © Rico Löb - stock.adobe.com

Seite 12: © Maurice Tricatelle - stock.adobe.com

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	5
1 Einleitung	7
2 Waldbrandsituation im Land Brandenburg	8
2.1 Meteorologische Rahmenbedingungen	8
2.2 Waldbrandereignisse im Berichtszeitraum	9
2.3 Kurzdarstellung des Großwaldbrandes Jüterbog	11
2.4 Früherkennungssysteme	12
3 Waldbrandkompetenzzentrum	13
4 Wildfire Peer Review	15
5 Lage auf Bundesebene: Nationale Waldbrandentwicklung	18
5.1 Mecklenburg-Vorpommern	19
5.2 Sachsen-Anhalt	19
5.3 Sachsen	20
5.4 Fazit	20
6 Internationale Entwicklungen und Vergleich	21
6.1 Geografische und klimatische Rahmenbedingungen	22
6.2 Landschaftliche und infrastrukturelle Gegebenheiten	22
6.3 Taktik und Einsatzstrategie	22
6.4 Ausrüstung und technische Kapazitäten	23
6.5 Fazit	23
7 Umsetzungsstand der Maßnahmen aus dem Bericht 2022	24
7.1 Einrichtung eines Waldbrandkompetenzzentrums	24
7.2 Lageaufbereitung, Informationsdefizite und Schichtübergaben	24
7.3 Koordinierungszentrum Krisenmanagement-Verbindungspersonal	25
7.4 Durchhaltefähigkeiten der Katastrophenschutzeinheiten	25
7.5 Überörtliche TLF-Züge (TLF-Sofort)	26
7.6 Entwicklung von Fähigkeitsmodulen der Brandschutzeinheiten	26
7.7 Luftgebundene Erkundung	26
7.8 Anforderungsverfahren für luftgebundene Maßnahmen	27
7.9 Festlegung von Abwurfzonen	27
7.10 Einbeziehung von Dienstleistern	28
7.11 Frühzeitige Einbindung des Kampfmittelbeseitigungsdienstes	28
7.12 Datenaustausch von Kampfmittelverdachtsflächen	28

7.13	Effiziente, sichere Taktik/Spezialtechnik	29
7.14	Entwicklung von notwendigen Lehrgangsprodukten	29
7.15	Taktischer Feuereinsatz	30
7.16	Entwicklung von taktischen Handlungsstandards	30
7.17	Beteiligung von spezialisierten Non-Profit-Organisationen	30
7.18	Fortbildungsangebote für Stabsarbeit und Einsatzabschnittsleitungen	31
7.19	Umgang mit dem Digitalfunk	31
7.20	Teilhabe am europäischen Wissenstransfer	32
7.21	Persönliche Schutzausrüstung	32
7.22	Zentrale Landesbeschaffungen	32
7.23	Einbindung von landwirtschaftlichen Unternehmen	32
7.24	Alarm- und Ausrückeordnung	33
7.25	Analyse von Vegetationsbränden sowie Wetterdaten	33
7.26	Spezialisierte Vegetationsbrandbekämpfungseinheiten	33
7.27	Brandlastmanagement	34
7.28	Raumplanung	34
7.29	Schaffung rechtlicher Grundlagen	34
7.30	Entsendung von Vorauskommandos	35
7.31	Fazit	35
8	Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen	36

Abkürzungsverzeichnis

AAO	Alarm- und Ausrückeordnung
AFkzV	Ausschuss „Feuerwehrangelegenheiten, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung“
AGBF	Arbeitsgemeinschaft Berufsfeuerwehren
ASBB	Autorisierte Stelle Digitalfunk des Landes Brandenburg
BABZ	Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und Zivile Verteidigung
BBK	Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe
BMLEH	Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat
BSE	Brandschutzeinheit
DG ECHO	Directorate-General for European Civil Protection and Humanitarian Aid Operations
DWD	Deutscher Wetterdienst
ECPP	European Civil Protection Pool
EFFIS	Europäisches Waldbrandinformationssystem
EU	Europäische Union
GDI	Geodateninfrastruktur
GFFF-V	Ground Forest Firefighting using Vehicles
HFS	Hytrans Fire System
KatS	Katastrophenschutz
KI	Künstliche Intelligenz
KMBD	Kampfmittelbeseitigungsdienst
KMVFL	Kampfmittelverdachtsflächenkarte
LF	Löschgruppenfahrzeug
LFB	Landesbetrieb Forst Brandenburg
LGB	Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg
LPBK	Polizei- und Katastrophenschutzbehörde des Landes Mecklenburg-Vorpommern
LSTE	Landesschule und Technische Einrichtung für Brand- und Katastrophenschutz
MIK	Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg
MIL	Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg
MLEUV	Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
NGO	Nichtregierungsorganisation

PRAF	Peer Review Assessment Framework
PSA	persönliche Schutzausrüstung
SER	Standardeinsatzregeln
TBZ	betrieblich-taktische Zusammenarbeit
TH	Technische Hilfeleistung
TLF	Tanklöschfahrzeug
TLF-W BB	Tanklöschfahrzeug Waldbrand Typ Brandenburg
UAG	Unterarbeitsgruppe
UCPM	Union Civil Protection Mechanism
WBEK	Waldbrandeinsatzkarte
WBZZ	Waldbrandkompetenzzentrum
WUI	Wildland-Urban-Interfaces

1 Einleitung

Wald- und Vegetationsbrände sind für die Bevölkerung sowie die Einsatz- und Fachkräfte im Land Brandenburg weiterhin ein Thema von hoher politischer und gesellschaftlicher Relevanz. Brandenburg zählt mit seinem hohen Anteil an Kiefernwäldern, dem vorherrschenden subkontinentalen Klima, den sandigen Böden mit geringem Wasserhaltevermögen und einer Waldfläche von rund 1 Mio. Hektar davon etwa 292.000 Hektar unter Kampfmittelverdacht – zu den waldbrandgefährdetsten Regionen Deutschlands. Die Munitionsbelastung erschwert die bodengebundene Brandbekämpfung erheblich und erfordert in Einzelfällen luftgebundene Unterstützung. Vor dem Hintergrund fortschreitender klimatischer Veränderungen und struktureller Risikofaktoren bleibt die Notwendigkeit bestehen, das Waldbrandrisiko durch präventive Maßnahmen wie Waldumbau und optimierte Einsatzstrukturen zu senken.

Während die Jahre 2018 bis 2022 durch eine Häufung extremer Waldbrandereignisse geprägt waren, stellte sich das Jahr 2024 im Vergleich deutlich moderater dar. Trotz einzelner Großbrände – etwa in der Gemarkung Jüterbog mit über 170 Hektar betroffener Fläche – blieb die Gesamtzahl der Waldbrände mit 197 Ereignissen und einer Schadfläche von rund 223 Hektar auf durchschnittlichem Niveau¹. Die meisten Brände konnten zügig unter Kontrolle gebracht werden, was auf die gute Früherkennung und die optimierten Alarmierungsstrukturen zurückzuführen ist.

Die Waldbrandsaison 2024 begann früh im März und war geprägt von regional-alternierenden, niederschlagsarmen Phasen, insbesondere im März, August und September, die zu erhöhtem Brandgeschehen führten². Die Bevölkerung zeigte sich sensibilisiert und es wurden verschiedene Maßnahmen zur Risikominimierung umgesetzt – darunter verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Vermeidung fahrlässiger Zündquellen³.

Vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus dem Waldbrandbericht 2022, der unter anderem Optimierungspotenziale in der Führungsorganisation, der luftgebundenen Unterstützung und der Ausbildung identifizierte, lag der Schwerpunkt des Jahres 2024 in der Etablierung einer aufgabenteiligen Ausbildungsstruktur und der Durchführung des EU-geförderten Wildfire Peer Review im Rahmen des Union Civil Protection Mechanism (UCPM)⁴. Diese themenspezifische Review wurde im November 2024 durch ein europäisches Expertenteam aus Spanien, Italien und Portugal begleitet und analysierte Brandenburgs Waldbrandmanagement in den Bereichen Verwaltung, Prävention, Vorbereitung, Einsatzbewältigung und Erkenntnisgewinn⁵. Die Ergebnisse des Peer Reviews sind Grundlage für die Weiterentwicklung der landesspezifischen Strategien und die Stärkung der ressortübergreifenden Zusammenarbeit. Besonderes Augenmerk galt dabei den Herausforderungen durch Kampfmittelverdachtsflächen und der Wildland-Urban-Interface-Problematik⁶.

Aufgrund des insgesamt moderaten Brandgeschehens konzentriert sich der nachfolgende Bericht überwiegend auf die Auswertung des Wildfire Peer Reviews sowie die Evaluation der im Waldbrandbericht 2022 benannten Anregungen, um Brandenburgs Waldbrandschutzsystem zukunftssicher und resilient weiterzuentwickeln.

1 Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (2025). Waldbrandstatistik 2024 des Landes Brandenburg

2 Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (2025). Waldbrandstatistik 2024 des Landes Brandenburg

3 Rundfunk Berlin/Brandenburg. Waldbrände in Brandenburg – aktuelle Nachrichten. Von <https://www.rbb24.de/thema/waldbrand/> abgerufen: 07/2025

4 Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg (MIK). (2023). Großwaldbrände im Land Brandenburg, Bericht zur Waldbrandsaison 2022. Potsdam: MIK | Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

5 Directorate-General for European Civil Protection and Humanitarian Aid Operations (ECHO). Germany's most fire-prone region undergoes a UCPM wildfire peer review. Von <https://civil-protection-knowledge-network.europa.eu/stories/germanys-most-fire-prone-region-undergoes-ucpm-wildfire-peer-review> abgerufen: 07/2025

Fondazione Centro Euro-Mediterraneo sui Cambiamenti Climatici. CMCC facilitates wildfire thematic peer review in Land Brandenburg under the Union Civil Protection Mechanism. Von <https://www.cmcc.it/article/cmcc-facilitates-wildfire-thematic-peer-review-in-land-brandenburg-under-the-union-civil-protection-mechanism> abgerufen: 07/2025

6 Dennis Lonsdorfer, Norman Barth und Lisanne Siebel-Achenbach (2024). EU-Peer-Review: Waldbrandvorsorge in Brandenburg. BBK BEVÖLKERUNGSSCHUTZ.

Die Wildnis Stiftung. Europäisches Waldbrandschutz-Expertenteam besucht Wildnisgebiet Jüterbog. Von <https://www.wildnisstiftung.de/news/waldbrandschutzreview/> abgerufen: 07/2025

2 Waldbrandsituation im Land Brandenburg

Die Ergebnisse der vierten Bundeswaldinventur 2022, veröffentlicht durch das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH), liefern einen übergeordneten Kontext: Der deutsche Wald hat seit 2017 seine Funktion als Kohlenstoffsенke verloren und ist durch eine gering ausgeprägte negative Entwicklung zur Quelle geworden. Dies ist unter anderem auf Waldkalamitäten wie Dürre, Sturm und Borkenkäferbefall zurückzuführen. Rund 2 Millionen Hektar Waldfläche (zum Vergleich: 11,5 Mio. Hektar Gesamtfläche) sind bundesweit als Kalamitätsflächen klassifiziert. Die Inventur zeigt zudem, dass 79 % der Wälder Mischwälder sind und der Anteil der Laubbäume um 7 % gestiegen ist – ein Ergebnis gezielter Maßnahmen zur Erhöhung der Klimaresilienz.

Im folgenden Kapitel werden zunächst die meteorologischen Rahmenbedingungen des Jahres 2024 auf Bundes- und Landesebene dargestellt. Dabei liegt der Fokus auf klimatischen Einflussfaktoren wie Temperaturverläufe, Niederschlagsmengen und Trockenperioden, die nachweislich mit einer erhöhten Waldbrandgefahr korrelieren⁷. Diese klimatischen Entwicklungen bilden die Grundlage für die Bewertung der Waldbrandgefährdung in Brandenburg und anderen betroffenen Regionen.

Darauf aufbauend erfolgt eine statistische Auswertung der Waldbrandereignisse im Land Brandenburg. Die Darstellung umfasst Anzahl, Flächenausmaß, zeitliche Verteilung sowie die betroffenen Vegetationstypen. Ziel ist es, ein belastbares Lagebild zu schaffen, das sowohl die Intensität als auch die räumliche Konzentration der Brände im Berichtsjahr abbildet.

2.1 Meteorologische Rahmenbedingungen

Das Jahr 2024 stellt laut dem Deutschen Wetterdienst (DWD) erneut ein Rekordjahr dar und übertrifft damit den bisherigen Höchstwert aus dem Vorjahr 2023. Mit einer bundesweiten Jahresmitteltemperatur von 10,9 °C wurde der seit Messbeginn 1881 höchste Wert erreicht und damit der Erwärmungstrend der letzten Jahrzehnte fortgesetzt⁸. Die Differenz zum Vorjahr beträgt +0,3 °C, was die Dynamik des Klimawandels unterstreicht.

Trotz der außergewöhnlichen Wärme war das Jahr nicht durch extreme Hitzeereignisse geprägt, sondern durch eine anhaltend milde Witterung, insbesondere im Winter und Frühjahr. Diese Phasen gingen mit überdurchschnittlichen Niederschlagsmengen einher: Deutschlandweit wurden 903 l/m² registriert – ein Plus von rund 14 % gegenüber den klimatologischen Referenzwerten der Perioden 1961–1990 und 1991–2020⁹. Das hydrologische Winterhalbjahr war das nasseste seit Beginn der Aufzeichnungen, mit markanten Hochwasserereignissen u. a. in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt.

Auch die Sonnenscheindauer lag mit knapp 1700 Stunden über dem langjährigen Mittel (1544 Stunden, Referenzperiode 1961–1990), was auf eine insgesamt helle und warme Witterung hinweist¹⁰.

Für das Land Brandenburg meldete der DWD ebenfalls neue Temperaturrekorde: Die Jahresmitteltemperatur betrug 11,4 °C, was einer Abweichung von +2,7 °C gegenüber dem Vergleichszeitraum 1961–1990 ent-

⁷ vgl. DWD, Klimabericht 2024

⁸ Deutscher Wetterdienst. Deutschlandwetter im Jahr 2024. Von https://www.dwd.de/DE/presse/pressemitteilungen/DE/2024/20241230_deutschlandwetter_jahr_2024_news.html abgerufen: 07.2025

⁹ ebd.

¹⁰ ebd.

spricht¹¹. Besonders auffällig waren die Temperaturspitzen im Februar, März sowie im Spätsommer, wobei am 4. September in Doberlug-Kirchhain mit 35,2 °C ein neuer Landesrekord für diesen Monat verzeichnet wurde. Die Jahresniederschlagsmenge in Brandenburg belief sich auf rund 600 l/m². Dieser Wert liegt leicht über dem langjährigen Mittel und unterstreicht die hydrologische Besonderheit des Jahres.

Diese klimatischen Entwicklungen bilden die Grundlage für die nachfolgende Analyse der Waldbrandgefährdung und deren Auswirkungen auf Ökosysteme und Landnutzung. Sie verdeutlichen zugleich die Notwendigkeit einer vorausschauenden Anpassung an die sich wandelnden klimatischen Rahmenbedingungen.

2.2 Waldbrandereignisse im Berichtszeitraum

Hinweis: In diesem Kapitel werden ausschließlich Waldbrände betrachtet. Brandereignisse auf Flächen außerhalb des Waldes (im Sinne des Gesetzes) – etwa in Heide-, Moor- oder Ödlandflächen bleiben unberücksichtigt.

Brandenburg verzeichnete im Jahr 2024 insgesamt 197 Waldbrände mit einer verbrannten Fläche von rund 223 Hektar, wie aus der Waldbrandstatistik des Landes Brandenburg hervorgeht. Damit liegt das Land erneut an der Spitze der bundesweiten Statistik und bestätigt seine Position als besonders gefährdete Region – bedingt durch leicht brennbare Kiefernwälder, sandige Böden und eine hohe Dichte von Kampfmittelverdachtsflächen. Die nachfolgende Statistik stellt die Vergleichbarkeit zu vorhergehenden Jahren her.



Abbildung 1 Gegenüberstellung der Waldbrandereignisse 2020 – 2024

Die vorliegende Grafik zeigt die jährliche Entwicklung von Waldbränden zwischen 2020 und 2024 anhand zweier Kennzahlen: Anzahl der Brände (blau) und betroffene Fläche in Hektar (orange).

11 ebd.

Mit Werten zwischen 200 und 300 Bränden pro Jahr blieb die Anzahl der Waldbrände über den betrachteten Zeitraum konstant. Auffällig ist jedoch die stark schwankende betroffene Fläche. Besonders hervorzuheben sind die Jahre 2022 und 2023. Im Jahr 2022 waren es rund 500 registrierte Brände und es wurden dabei etwa 1400 Hektar Wald zerstört. 2023 lag die Anzahl der Brände im mittleren Bereich des Betrachtungszeitraumes, allerdings waren hier knapp 760 Hektar betroffen.

Im Gegensatz dazu weist das Jahr 2021 nur rund 34 Hektar betroffene Fläche auf – trotz 157 Bränden. Im Jahr 2024 lag die betroffene Fläche mit circa 220 Hektar auf einem mittleren Niveau, während die Anzahl der Brände weiterhin im Rahmen der Vorjahre blieb.

Die Häufigkeit der Waldbrände blieb über die fünf Jahre, bis auf 2022, weitgehend auf einem vergleichbaren Niveau, während die betroffene Fläche deutlichen Schwankungen unterliegt. Diese Unterschiede in der Intensität einzelner Brände werden bei künftigen Risikoanalysen und präventiven Maßnahmen Berücksichtigung finden müssen, da sie ein wichtiges Indiz für die Wirksamkeit von Schutzstrategien und die Auswirkungen klimatischer Einflüsse sein können.

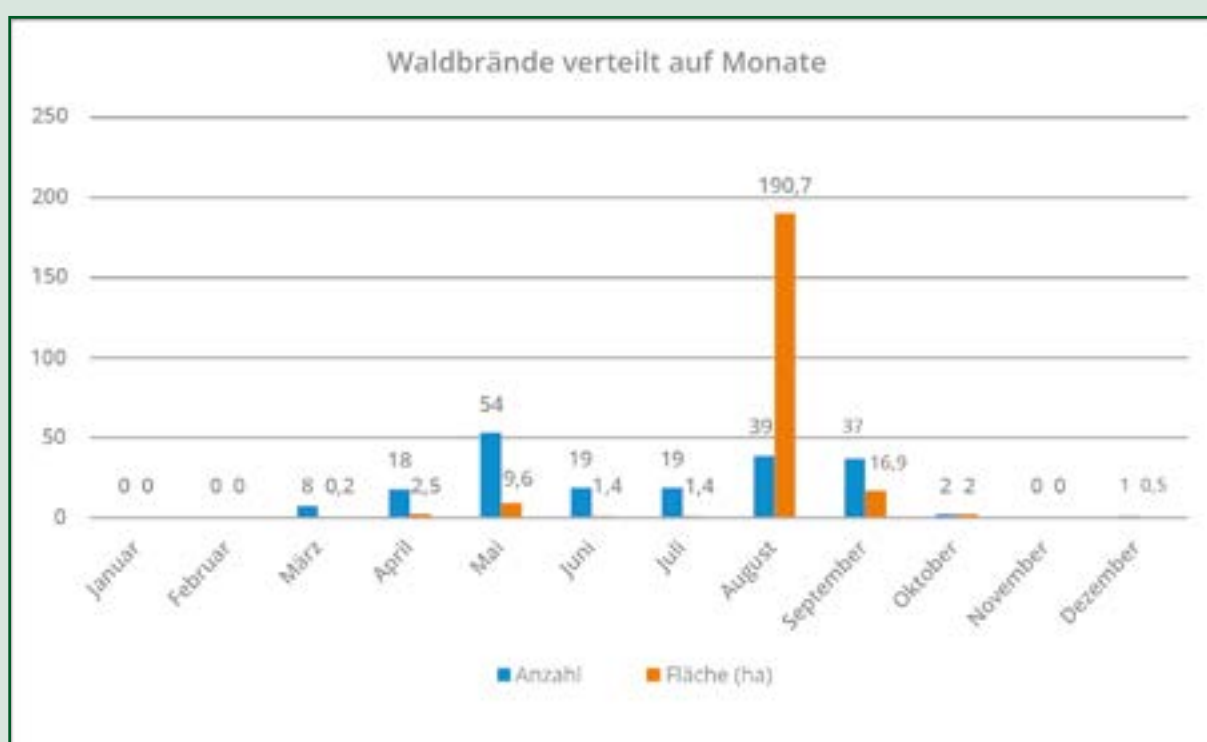


Abbildung 2 Waldbrände 2024 – Verteilung der Waldbrände auf die Monate (inklusive Kleinstbrände < 0,01 ha)

Die meisten Brände ereigneten sich samstags zwischen 14:00 und 16:00 Uhr, was mit den Tageshöchsttemperaturen korrespondiert. Die Auswertung der Ursachenverteilung zeigt exemplarisch, dass 43 Brände vorsätzlich gelegt, 10 durch natürliche Ursachen und 77 durch unbekannte Ursachen entstanden sind¹².

¹² Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat. Von Waldbrandstatistik: <https://www.bmel-statistik.de/forst-holz/waldbrandstatistik> abgerufen: 07 2025

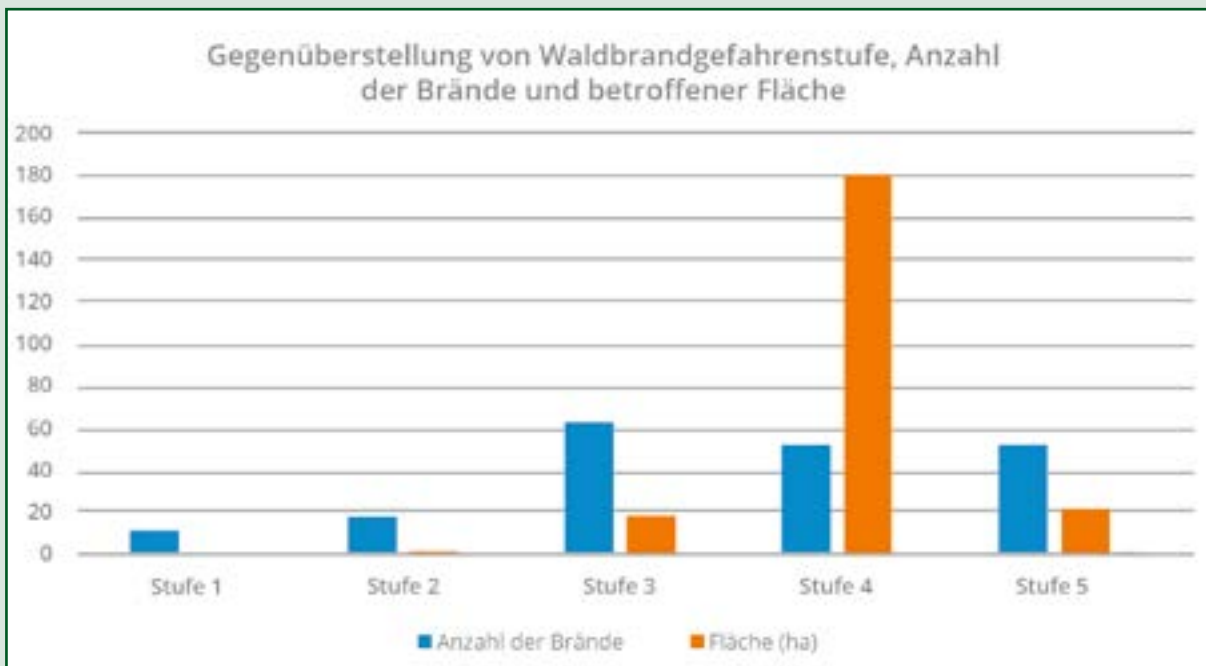


Abbildung 3 Brandhäufigkeit und Flächen im Verhältnis zur Waldbrandgefahrenstufe, 2024

2.3 Kurzdarstellung des Großwaldbrandes Jüterbog

Besonders markant war ein Großbrand im August in der Gemarkung Jüterbog, bei dem 172 Hektar Waldfläche betroffen waren. Damit stellt dieser Waldbrand 78 % der gesamten Fläche der Waldbrände in Brandenburg im Jahr 2024 dar. Weiterhin ist diese Fläche die größte Einzelbrandfläche des Jahres und verdeutlicht die Herausforderungen bei der Brandbekämpfung auf Munitionsverdachtsflächen. Auf dieses Ereignis soll nachfolgend aufgrund seiner Größe näher eingegangen werden.



Abbildung 4 Anzahl der Brände, zugeordnet nach Flächengröße

Am 29. August 2024 wurde ein Waldbrand auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz „Altes Lager“ in der Gemarkung Jüterbog (Löffelberg) gemeldet. Die betroffene Fläche war zu diesem Zeitpunkt etwa 13 Hektar groß und kampfmittelbelastet, was eine direkte Brandbekämpfung am Boden erheblich erschwerte. Aufgrund der Explosionsgefahr durch Altmunition konnte die Feuerwehr nur aus sicherer Entfernung agieren.

Die Ausbreitungseindämmung erfolgte vorwiegend aus der Luft. Ein Hubschrauber der Bundespolizei wurde angefordert und kam umgehend zum Einsatz. Die Einsatzleitung lag bei der örtlich zuständigen Feuerwehr Jüterbog, während der Landkreis Teltow-Fläming die Kosten für die Luftunterstützung übernahm.



Abbildung 5 Ein Hubschrauber der Bundespolizei bei der Löschwasseraufnahme

Trotz der schwierigen Bedingungen konnte der Brand durch das koordinierte Vorgehen der Einsatzkräfte bis zum 31. August 2024 gelöscht werden. Insgesamt wurden 172 Hektar Wildnisfläche durch das Feuer geschädigt. Die Einsatzstelle wurde anschließend dem Eigentümer (Stiftung Naturlandschaften Brandenburg) übergeben, der eine Brandwache zur weiteren Beobachtung einrichtete.

2.4 Früherkennungssysteme

Das System der Waldbrandfrüherkennung basiert auf optischen Sensoren mit automatisierter Bildbearbeitung, welche die Detektion kleinster Rauchentwicklungen mit hoher Präzision ermöglichen. Seit 2003 kommt das optische Sensorsystem FireWatch annähernd flächendeckend in Brandenburg zum Einsatz, das mithilfe hochauflösender Kameras Rauchentwicklungen frühzeitig erkennt und lokalisiert. 106 Sensorstationen überwachen rund 1,1 Millionen Hektar Waldfläche. Die Daten werden zentral durch den Landesbetrieb Forst Brandenburg (LFB) in den Waldbrandzentralen Eberswalde und Wünsdorf ausgewertet. Ab 2017 wurde das System technisch modernisiert, unter anderem durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) zur Verbesserung der Erkennungsgenauigkeit. Die Weiterentwicklung wurde durch EU- und Landesmittel gefördert. Seit 2021 ermöglicht die KI-basierte Analyse eine schnellere und zuverlässigere Alarmierung¹³. Zudem wird das System zunehmend länderübergreifend genutzt, was die Effizienz der Waldbrandprävention, aber auch die Interventionszeiten zur Abwehr deutlich verbessert¹⁴.

13 Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (MLEUV). Start der Waldbrandsaison: Forstbehörden aus Brandenburg und Sachsen-Anhalt schließen Vereinbarung zur besseren Waldbrandfrüherkennung. Von <https://mleuv.brandenburg.de/mleuv/de/aktuelles/presseinformationen/detail/~03-03-2025-start-waldbrandsaison-2025-vereinbarung#> abgerufen: 03/2025

14 Pro-Press Verlagsgesellschaft mbH. 20 Jahre Waldbrandfrüherkennung in Brandenburg. Von <https://www.behoerden-spiegel.de/2023/04/28/20-jahre-waldbrandfrueherkennung-in-brandenburg/> abgerufen: 2023

3 Waldbrandkompetenzzentrum

Die potenzielle Gefahr von Waldbränden, Hitzewellen, Dürren und Überschwemmungen ist in Deutschland in den vergangenen Jahren deutlich spürbar geworden. Besonders die Jahre 2018, 2019 und 2022 waren geprägt durch eine außergewöhnlich hohe Zahl an Waldbränden, aus denen sich zum Teil schwerwiegende Großschadenslagen entwickelten. Im bundesweiten Vergleich war das Land Brandenburg hiervon besonders betroffen. Die Häufigkeit und Intensität der Waldbrandereignisse unterstreichen nicht nur die enormen Herausforderungen für den regionalen Waldbrandschutz, sondern weisen Brandenburg zugleich eine signifikante Rolle im bundesweiten Waldbrandgeschehen zu. Zudem stellt die hohe Belastung durch Munitionsaltlasten eine weitere Belastung dar. In Anbetracht der hohen Wiedereintrittswahrscheinlichkeit solcher klimatischen Ereignisse und deren Folgen ist davon auszugehen, dass auch Brandenburg diese Auswirkungen (z. B. durch erneute Großschadenslagen) spüren wird und darauf präventiv reagieren muss. Solche Großschadenslagen mit starker öffentlicher Wahrnehmung sowie der klimabedingte Trend eines steigenden Vegetationsbrandrisikos rufen zahlreiche Reaktionen in Politik und Fachkreisen hervor.

Um diese zu bewerten, zu differenzieren und zielführende Verbesserungsvorschläge für den Waldbrandschutz abzuleiten, bedarf es einer zielgerichteten, ressortübergreifenden Zusammenarbeit zwischen vorbeugendem und abwehrenden Waldbrandschutz sowie einer entsprechenden Struktur mit den dafür notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen. Mit der Errichtung des und seit Dezember 2024 im Aufbau befindlichen Waldbrandkompetenzzentrums (WBZZ) besteht sukzessiv die fachübergreifende Möglichkeit, das breitgefächerte Fachwissen und die vorhandenen Erkenntnisse aus den verschiedenen Ebenen zu bündeln und gezielt einzusetzen.



Abbildung 6 Inbetriebnahme des WBZZ durch den Leiter der LSTE, Herrn Rudolph, den Landesbranddirektor, Herrn Koch, sowie den Mitarbeitern Herrn Barth (v.l.n.r., Quelle LSTE)

Mit dem Waldbrandkompetenzzentrum wird das Aufstellungsziel angestrebt, Brandenburg als bundesweit führendes Bundesland im integrierten Waldbrandschutz zu positionieren. Angesichts steigender Risiken durch Klimawandel, hohen Kiefernwaldanteil und Kampfmittelbelastung soll Brandenburg Referenzpunkt für innovative, vorausschauende und resiliente Schutzstrategien werden. Dafür werden Fachkompetenzen aus Praxis, Verwaltung, Wissenschaft und Technik gebündelt, um den Waldbrandschutz strategisch, operativ und administrativ zu stärken. Es koordiniert Wissenstransfer und Innovation, unterstützt Politik und Verwaltung mit Handlungsempfehlungen und stellt sicher, dass Forschungsergebnisse unmittelbar in Ausbildung, Einsatz und Prävention umgesetzt werden. Das WBZZ verfolgt das Ziel, durch Lageanalysen, Risikobewertungen und die Entwicklung praxisnaher Handlungsempfehlungen Waldbrände frühzeitig zu erkennen, wirksam einzudämmen und effizient bekämpfen zu können.

Es ist geplant, Schnittstellen zwischen den Einsatzorganisationen, der Forschung und der technischen Entwicklung zu schaffen. Damit wird der Transfer von Wissen und Innovation in die tägliche Arbeit gewährleistet. Hierbei soll das WBZZ als Impulsgeber fungieren und strategische Beratungseinheit für Politik und Verwaltung sein. Es liefert Entscheidungsgrundlagen, bereitet Handlungsempfehlungen auf und sorgt dafür, dass wissenschaftliche Erkenntnisse und internationale Erfahrungen in politische Strategien einfließen. So wird der Waldbrandschutz als integraler Bestandteil der Sicherheits-, Stadtentwicklungs- und Umweltpolitik dauerhaft gestärkt.

Zu seinen Aufgaben gehört unter anderem:

- **vorbeugender Waldbrandschutz (Analyse, Risikobewertung, Präventionsmaßnahmen)**
 - kontinuierliche Analysen und Risikobewertungen
 - Erstellung von Konzepten für maßgeschneiderte Wald- und Vegetationsbrandbekämpfung
- **abwehrender Waldbrandschutz (Taktik, Einsatzunterstützung, Technik)**
 - Unterstützung durch aktuelle Lagebilder, taktische Empfehlungen und den Zugang zu moderner Technik
 - Darstellung von Fachwissen in Echtzeit
- **Forschung und Entwicklung**
 - Schnittstelle zwischen Praxis und Wissenschaft
 - Initiierung von Forschungsprojekten, Begleitung von Erprobungsanwendungen
- **Aus- und Fortbildung/Wissensmanagement**
 - zur Verfügungstellung von aktuellem Fachwissen, neuen Verfahren und wissenschaftlichen Erkenntnisse zielgerichtet in Trainings, Planspielen und Lehrgängen

4 Wildfire Peer Review

Angeichts der besonderen, waldbrandgefährdenden Umstände und regelmäßig wiederkehrenden Risikofaktoren entschied sich das Land Brandenburg, seine Strategien zur Waldbrandvorsorge und -bekämpfung einer unabhängigen Bewertung zu unterziehen.

Das Wildfire Peer Review ist Teil des EU-Katastrophenschutzverfahrens und basiert auf dem speziell entwickelten Wildfire Peer Review Assessment Framework (PRAF)¹⁵. Ziel ist es, durch internationale Expertise Stärken und Schwächen im Katastrophenschutzsystem zu identifizieren und konkrete Empfehlungen zur Verbesserung zu erhalten.

Im zweiten Halbjahr 2023 stellte Brandenburg offiziell einen Antrag auf Teilnahme am Peer Review. Die Bewerbung wurde durch die Landesschule und Technische Einrichtung für Brand- und Katastrophenschutz (LSTE) koordiniert und von der EU-Kompetenzstelle im Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) unterstützt¹⁶.

Im ersten Schritt nach der Durchführungszusage begann zunächst die Desk-Research-Phase im Sommer 2024. Damit wurde zum ersten Mal eine Region eines EU-Staates betrachtet. Für die Betrachtung wurden relevante Dokumente analysiert, bestehende Strukturen bewertet und thematische Schwerpunkte festgelegt. Brandenburg entschied sich, den Fokus auf folgende Bereiche zu legen:

- Governance (Verwaltung/Steuerung) und institutionelle Rahmenbedingungen
- Risikomanagementplanung
- Prävention und Vorbereitung
- Wiederherstellung und Erkenntnisgewinn

Die Vor-Ort-Mission fand vom 18. bis zum 22. November 2024 statt. Vier internationale Expertinnen und Experten aus Spanien, Italien und Portugal führten intensive Gespräche mit über 60 Beteiligten – darunter Vertreterinnen und Vertreter von Ministerien, Feuerwehr, Forstämtern, Forschungseinrichtungen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Interessenvertretungen. Besonders berücksichtigt wurden komplexe Aspekte wie der Umgang mit Waldsiedlungen (Wildland-Urban-Interface (WUI))¹⁷, das Problem von Flächen mit Kampfmittelverdacht sowie die Frage der interinstitutionellen Zusammenarbeit. Auch die grenzüberschreitende Kooperation mit der polnischen Region Gorzów Wielkopolski wurde eingehend thematisiert.

Der Abschlussbericht des Peer Reviews wurde im Juli 2025 in Potsdam übergeben. Er enthält eine detaillierte Bewertung der vorhandenen Strukturen, beschreibt erfolgreiche Beispiele aus Brandenburg, aber auch aus den EU-Mitgliedstaaten und formuliert konkrete Empfehlungen zur weiteren Verbesserung. Erstellt wurde der Bericht durch die Europäische Kommission (Directorate-General for European Civil Protection and Humanitarian Aid Operations (DG ECHO)) und den technischen Partnern. Die Veröffentlichung erfolgte sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache.

15 European Commission. Peer Review programme. Von https://civil-protection-humanitarian-aid.ec.europa.eu/what/civil-protection/peer-review-programme_en abgerufen: 07/2025

16 Dennis Lonsdorfer, Norman Barth und Lisanne Siebel-Achenbach (2024). EU-Peer-Review: Waldbrandvorsorge in Brandenburg. BBK BEVÖLKERUNGSSCHUTZ.

Fondazione Centro Euro-Mediterraneo sui Cambiamenti Climatici. CMCC facilitates wildfire thematic peer review in Land Brandenburg under the Union Civil Protection Mechanism. Von <https://www.cmcc.it/article/cmcc-facilitates-wildfire-thematic-peer-review-in-land-brandenburg-under-the-union-civil-protection-mechanism> abgerufen: 07/2025

17 Schnittstelle zwischen Wildland und Stadt



Abbildung 7 Übergabe des Abschlussberichtes des Wildfire-Peer-Review von Vertretern der EU Civil Protection & Humanitarian Aid an Vertreter des MIK (v.r.n.l.: Dr. Christoph Hübner, Stellvertretender Leiter der Abteilung Krisenmanagement & Bevölkerungsschutz, Bundesministerium des Innern und für Heimat; Maciej Popowski, Generaldirektor der Generaldirektion Europäischer Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe der Europäischen Kommission; Dr. Sascha Dietel, Leiter der Abteilung 3, Ministerium des Innern und für Kommunales)

Die zentralen Ergebnisse dieses Peer Reviews werden im folgenden Abschnitt zusammenfassend dargestellt. Sie liefern wesentliche Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung der Waldbrandstrategie in Brandenburg und können perspektivisch auch für andere Bundesländer als Referenzrahmen für Optimierungsansätze dienen.

Für Brandenburg wurden zusammenfassend folgende übergeordnete Möglichkeiten zur Optimierung identifiziert:

1. Ausbildung und Einsatzvorbereitung

Es wird empfohlen, das spezialisierte Ausbildungsprogramm zur Waldbrandbekämpfung kontinuierlich zu aktualisieren und flächendeckend umzusetzen. Die Weiterentwicklung zu praxisnahen Schulungsformaten, „taktischen Werkzeugkasten“ sowie klar definierte Vorschriften zur persönlichen Schutzausrüstung (PSA) sollte weiter beibehalten werden. Darüber hinaus wäre ein gezielter Ausbau der Ausbildungsressourcen auf kommunaler und kreislicher Ebene sowie die Etablierung regelmäßiger Fortbildungsmaßnahmen für Führungskräfte sinnvoll. Standardeinsatzregeln (SER) und flexible Ad-hoc-Vereinbarungen zur raschen Einbindung externer Ressourcen könnten die operative Effizienz signifikant erhöhen.

2. Institutionelle Koordination und Governance

Bestehende Zuständigkeitsregelungen und Schnittstellen im Waldbrandschutz könnten auf Optimierungspotenziale überprüft werden, um eine verbesserte Zusammenarbeit zu ermöglichen. Die Einrichtung des Waldbrandkompetenzzentrums sowie eines wissenschaftlich fundierten Beratungsgremiums (Waldbrandschutzbeirat) wird als zielführend erachtet. Des Weiteren wäre eine stärkere Einbindung der Arbeitsstrukturen innerhalb der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren zur überregionalen Abstimmung und Ressortkooperation geboten.

3. Strategisches Risikomanagement

Die Entwicklung einer landesweit übergreifenden Risikomanagementstrategie für Waldbrände wird ausdrücklich empfohlen. Diese sollte strategische Zielsetzungen, priorisierte Handlungsfelder, geeignete Finanzierungsansätze sowie ein System von Leistungsindikatoren zur Wirkungskontrolle beinhalten. Ein besonderes Augenmerk wäre hierbei auf Gebiete mit Kampfmittelbelastung und WUI zu legen. Die Einführung eines systematischen Verfahrens zur Auswertung von Einsatz- und Erkenntnisgewinnen (Lessons Learned) sowie die Möglichkeit der konsequenten Brandursachenermittlung würden die strategische Steuerung zusätzlich stärken. Ebenso könnte eine ergänzende Kostenanalyse der Waldbrandbekämpfung zur Verfeinerung der Planungsgrundlagen beitragen.

4. Finanzielle Steuerung und Investitionen

Die Durchführung einer umfassenden Kosten-Nutzen-Analyse zur optimierten Mittelverwendung innerhalb des gesamten Waldbrandmanagement-Zyklus kann neue Erkenntnisse bringen und weitere Optimierungsmöglichkeiten aufzeigen. In diesem Zusammenhang sollten potenzielle Schwerpunktinvestitionen in besonders gefährdete Vegetationsflächen mit Nähe zu WUI-Gebieten sorgfältig geprüft werden.

5. Prävention und landschaftsbezogene Maßnahmen

Um eine schnelle und unkomplizierte Übersicht aller möglichen Maßnahmen zur Förderung nachhaltiger Wald- und Landschaftsbewirtschaftungspraktiken zu erhalten, ist eine übersichtliche Bündelung anzustreben. Hierunter fallen verschiedene Möglichkeiten, wie z. B. die Etablierung von Waldbrandschutzstreifen sowie landwirtschaftliche Präventionsmaßnahmen. Die Integration in bestehende Waldbewirtschaftungspläne und die systematische Verzahnung mit raumplanerischen Ansätzen könnten diese Darstellung ergänzen. Ebenfalls als essenziell wird die gezielte Unterstützung örtlicher Behörden sowie die Einbindung und Abstimmung mit Grundeigentümerinnen und -eigentümern angesehen.

6. Kommunikation, Planung und operative Infrastruktur

Eine Weiterführung und Aktualisierung des geltenden Waldbranderlasses sowie die Umsetzung relevanter Erkenntnisse aus der zentralen Risikoanalyse ist angeraten. Eine landesweit abgestimmte Kommunikationsstrategie zur Sensibilisierung für Waldbrandrisiken kann helfen, alle Akteure zeitgleich auf aktuelle Begebenheiten hinzuweisen bzw. einzubinden. In diesem Zuge könnte die technische Infrastruktur, insbesondere das Einsatzleitsystem, im Hinblick auf Reaktionsgeschwindigkeit und Resilienz weiterentwickelt werden.

7. Nachhaltigkeit und strategische Einbettung

Die gezielte Nutzung bestehender EU-Initiativen sowie die systematische Integration bewährter Maßnahmen aus Klimastrategien können im Sinne der Resilienzstärkung sinnvoll sein. Die langfristige Forstentwicklung – insbesondere die „Waldvision 2050“¹⁸ des Ministeriums für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (MLEUV) – sollte als Orientierung dienen. Die Anwendung eines partizipativen Ansatzes zur Einbindung lokaler Erfordernisse und die Förderung horizontaler Kooperationen zwischen relevanten Akteuren könnte die gesamtgesellschaftliche Handlungsfähigkeit erheblich stärken.

18 Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (MLEUV). Brandenburgs Waldvision 2050. Von <https://mleuv.brandenburg.de/mleuv/de/umwelt/forst/waldvision-2050/#> abgerufen: 07/2025

5 Lage auf Bundesebene: Nationale Waldbrandentwicklung

Um einen Überblick über das nationale Waldbrandgeschehen zu gewinnen, werden nachfolgend die aktuellen Daten der Nachbarbundesländer Brandenburgs (Sachsen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern) aufgelistet und zusammengefasst. Diese Auflistung ergibt sich nicht nur durch die unmittelbare Nähe der Bundesländer zueinander, sondern auch dadurch, dass die hier aufgeführten Länder in der Waldbrandstatistik 2024 nach Brandenburg die meisten und größten Waldbrände zu verzeichnen hatten¹⁹.

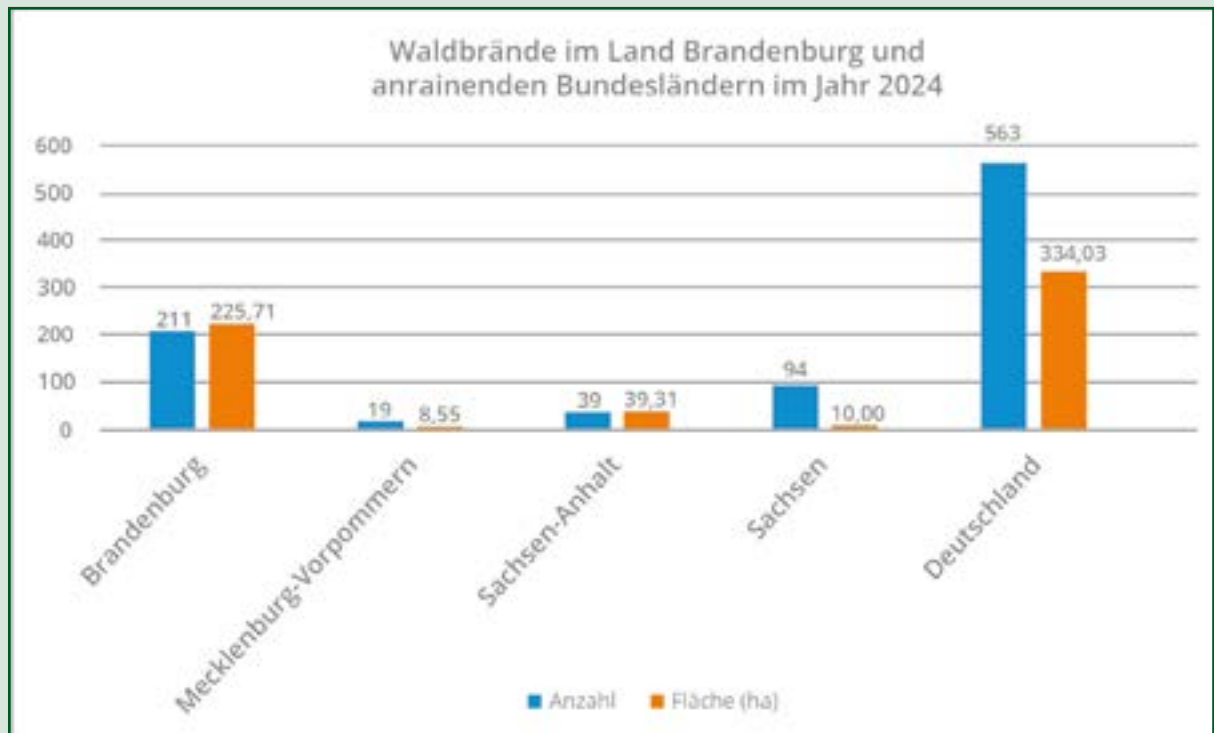


Abbildung 8 Grafische Darstellung der Waldbrände in den Bundesländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Sachsen und die Einordnung im zur Gesamtfläche in Deutschland

In Deutschland wurden insgesamt 563 Bränden mit einer Gesamtfläche von 334,03 Hektar erfasst. Die Verteilung nach Bundesländern zeigt deutliche Unterschiede sowohl in der Anzahl als auch in der Fläche.

- Brandenburg (mit Waldflächen des Bundes) sticht besonders hervor: Mit 211 Bränden und einer Gesamtfläche von 225,71 Hektar liegt es sowohl bei der Anzahl als auch bei der Fläche deutlich an der Spitze. Das bedeutet, dass etwa 37,5 % aller Flächen in Brandenburg liegen und diese rund 67,6 % der gesamten Fläche ausmachen²⁰.
- Sachsen weist mit 94 Flächen eine hohe Anzahl auf, jedoch ist die Gesamtfläche mit 10,00 Hektar vergleichsweise gering. Das deutet auf viele kleine Einzelflächen hin.
- Sachsen-Anhalt liegt mit 39 Flächen und 39,31 Hektar im mittleren Bereich unter den anrainenden Bundesländern. Die durchschnittliche Fläche pro Einheit ist hier relativ hoch (etwa 1 Hektar pro Fläche).

¹⁹ Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat. Von Waldbrandstatistik: <https://www.bmel-statistik.de/forst-holz/waldbrandstatistik> abgerufen: 07 2025

²⁰ ebd.

- Mecklenburg-Vorpommern hat mit 19 Flächen und 8,55 Hektar die geringste Anzahl und Fläche unter den genannten Ländern.

Durch die grafische Darstellung wird noch einmal mehr deutlich, dass Brandenburg sowohl in der Anzahl als auch in der Fläche deutlich dominiert. Sachsen hingegen zeigt eine hohe Anzahl bei sehr kleinen Flächeneinheiten.

5.1 Mecklenburg-Vorpommern

Die Ähnlichkeiten in den ökologischen, geologischen und klimatischen Bedingungen sowie in den Herausforderungen durch munitionsbelastete Gebiete machen die Statistik und Erfahrungen Mecklenburg-Vorpommerns zu einer relevanten Quelle für die Analyse und Verbesserung von Präventions- und Bekämpfungsstrategien von Waldbränden in Brandenburg.

In Mecklenburg-Vorpommern sind rund 558.000 Hektar der Landesfläche bewaldet. Dies entspricht einem Waldanteil von 24 % der Gesamtfläche des Landes. 60.000 Hektar der Waldfläche sind sogenannte Kampfmittelverdachtsflächen, davon 28.700 Hektar kampfmittelbelastete Wälder der höchsten Gefährdungsstufe. Die Bewältigung der daraus resultierenden Herausforderungen bietet Potenzial für eine koordinierte, länderübergreifende Strategie, die über die klassische Gefahrenabwehr hinausgeht und Aspekte der Prävention, Früherkennung, technischen Ausstattung und Ausbildung in einem einheitlichen Handlungsrahmen integriert²¹.

Ein zentraler Ansatzpunkt für die Zusammenarbeit liegt in der Früherkennung von Bränden. Brandenburg betreibt ein flächendeckendes Kamerasystem zur Waldbrandüberwachung, welches ebenso auch in Mecklenburg-Vorpommern eingesetzt wird (siehe Kapitel 2.4)²². In Mirow betreibt Mecklenburg-Vorpommern eine eigene Waldbrandüberwachungszentrale, die über 332.000 Hektar Waldfläche überwacht und mit speziell entwickelten Waldbrandeinsatzkarten arbeitet²³.

Die Zusammenarbeit von Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern betrifft aber nicht nur die Waldbrandfrüherkennung. Bereits jetzt existiert ein länderübergreifendes Projekt zur zentralen Beschaffung von Feuerwehr- und Katastrophenschutzfahrzeugen. Das Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern hat die Polizei- und Katastrophenschutzbehörde des Landes Mecklenburg-Vorpommern (LPBK) beauftragt, auch in Zusammenarbeit mit Brandenburg Fahrzeuge zentral zu beschaffen. Die Zusammenarbeit erfolgt hierbei über Rahmenvereinbarungen, die verbindliche Stückzahlen und optionale Abrufe regeln. Gemeinden, Ämter und Landkreise beider Länder können sich daran beteiligen, was die länderübergreifende Effizienz- und Einsatzfähigkeit stärkt²⁴.

5.2 Sachsen-Anhalt

Sachsen-Anhalt zählt ebenfalls zu den waldbrandgefährdeten Regionen Deutschlands.

Die Waldbrandsaison 2024 war durch einen frühen Vegetationsbeginn und ein alternierendes Niederschlags-

21 news aktuell GmbH. IM-MV: Kabinett stimmt Waldbrandschutzkonzept zu. Von https://www.presseportal.de/blaulicht/pm/108531/4601575?utm_source=chatgpt.com abgerufen: 09/2020

news aktuell GmbH. IM-MV: Christian Pegel unterzeichnet Rahmenvereinbarung mit dem Bund zur Kampfmittelräumung in M-V. Von https://www.presseportal.de/blaulicht/pm/108531/5211292?utm_source=chatgpt.com abgerufen: 05/2022

22 Chtioui, Y., & Kaulfuß, S.. Waldbrandfrüherkennung. Von <https://www.waldwissen.net/de/waldwirtschaft/schadensmanagement/waldbrand/waldbrandueberwachung> abgerufen: 08/2025

23 Regierungsportal M-V. 10 Jahre Waldbrandüberwachungszentrale Mirow. Von <https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/em/Aktuell/?id=193709&processor=processor.sa.pressemitteilung> abgerufen: 08/2025

24 Ministerium für Inneres, Bau und Digitalisierung M-V. Zentralaussschreibung. Von <https://www.brand-kats-mv.de/Brandschutz/Zentralaussschreibung/> abgerufen: 08/2025

defizit geprägt, was die Brandgefahr bereits im Frühjahr und im Spätsommer deutlich erhöhte²⁵.

Zur Prävention und Früherkennung setzt Sachsen-Anhalt ebenfalls auf ein dezentrales Netzwerk aus optischen Sensoren und Kamerasystemen, die Rauchentwicklungen automatisiert detektieren. Die Auswertung erfolgt dabei in der Waldbrandzentrale Annaburg²⁶. Bei dem System handelt es sich um Rauchgasmelder, welche bei Detektierung eine Warnung über das Mobilfunknetz an die Leitstellen der Feuerwehren melden²⁷. Die Ergebnisse dieser Testphase wurden durch den Landesbetrieb Forst Brandenburg analysiert, erwiesen sich für Brandenburg aber als keine Alternative. Im Vergleich dazu verfügt Brandenburg über ein Frühwarnsystem mit zwei Waldbrandzentralen in Eberswalde und Wünsdorf (siehe Kapitel 2.4). Trotz technologischer Fortschritte bestehen weitergehende Möglichkeiten zur Optimierung durch länderübergreifende Zusammenarbeit, sowohl in der Waldbrandfrüherkennung als auch im abwehrenden Waldbrandschutz.

5.3 Sachsen

Sachsen verzeichnete in der Waldbrandsaison 2024 eine moderate Gefährdungslage mit insgesamt 94 registrierten Waldbränden und einer Schadfläche von rund 10 Hektar²⁸. Besonders betroffen waren die Regionen der Oberlausitz und des Erzgebirgsvorlandes, wo leicht entzündliche Nadelgehölze auf sandigen Böden dominieren. Die klimatischen Bedingungen – ein niederschlagsarmes Frühjahr und frühe Hitzeperioden – führten hier ebenfalls zu einer erhöhten Brandgefahr bereits ab dem Frühjahr. Zur Früherkennung und Bekämpfung nutzt Sachsen ebenfalls das System FireWatch.

Die Waldbrandsaison 2024 zeigt, dass die zuständigen Behörden in den Ländern Sachsen und Brandenburg mit adaptiven Technologien auf ähnliche klimatische Herausforderungen reagieren. Die Kombination aus zentraler Effizienz und dezentraler Flexibilität bietet ein vielversprechendes Modell für die Waldbrandprävention in Ostdeutschland.

5.4 Fazit

Der kurze Perspektivwechsel auf die Nachbarbundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Sachsen zeigt, dass regionale Unterschiede in Vegetation, Topografie und technischer Ausstattung zwar unterschiedliche Präventions- und Bekämpfungsstrategien bedingen, jedoch zugleich ein erhebliches Potenzial für länderübergreifende Synergien besteht. Während Mecklenburg-Vorpommern durch seine Waldfläche und kampfmittelbelasteten Gebiete besondere Herausforderungen aufweist, setzt Sachsen-Anhalt ebenfalls auf Früherkennung, um die Reaktionsgeschwindigkeit insbesondere in ländlichen Regionen zu erhöhen. Sachsen wiederum erprobt innovative Warnsysteme, deren Ergebnisse auch für andere Bundesländer von Interesse sein könnten.

Die vergangenen Waldbrandsaisons verdeutlichen, dass eine Kombination aus zentraler Effizienz und dezentraler Flexibilität, ergänzt durch gemeinsame Datenplattformen, abgestimmte Kommunikationsstrategien und länderübergreifend einheitliche Schulungsmaßnahmen, eine vielversprechende Grundlage für einen optimierten Waldbrandschutz in Ostdeutschland bilden kann. Die länderübergreifende Kooperation in der Waldbrandfrüherkennung, der zentralen Fahrzeugbeschaffung und einer zukünftigen konzeptionellen Gremienarbeit erweist sich dabei als zentraler Erfolgsfaktor zur Bewältigung klimabedingter Risiken.

²⁵ Landesumweltamt Sachsen-Anhalt (LUA) (2024). Jahresbericht Waldbrandschutz 2024.

²⁶ Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR). Waldbrandbekämpfung aus dem All unterstützen. Von <https://www.dlr.de/de/aktuelles/nachrichten/2025/waldbrand-bekaempfung-aus-dem-all-unterstuetzen> abgerufen: 07/2025

²⁷ Lucchesi, P. Sächsische Schweiz: Wald bekommt Brandmelder. Von <https://www.tag24.de/sachsen/saechsische-schweiz/saechsische-schweiz-wald-bekommt-brandmelder-3361488> abgerufen: 02/2025

²⁸ Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat. Von Waldbrandstatistik: <https://www.bmel-statistik.de/forst-holz/waldbrandstatistik> abgerufen: 07 2025

6 Internationale Entwicklungen und Vergleich

Das Jahr 2024 stellte Europa erneut vor enorme Herausforderungen im Umgang mit Waldbränden. Besonders die südlichen Regionen des Kontinents litten unter einer intensiven und langanhaltenden Brandsaison, die durch klimatische Extrembedingungen und menschliche Einflüsse begünstigt wurde. Während das saisonale Brandgeschehen in Deutschland vergleichsweise moderat interpretiert werden kann, erlebten Länder wie Spanien, Portugal, Griechenland und Frankreich eine der verheerendsten Waldbrandsaisons der letzten Jahrzehnte.

In Spanien wurden im Jahr 2024 mehr als 45.000 Hektar zerstört, in Portugal rund 147.000 Hektar²⁹. In der Ukraine wurden ebenfalls flächenmäßige Schäden verzeichnet, die mit über 965.000 Hektar verbrannter Landschaft die bisher schlimmste Waldbrandsaison seit Beginn der Datenerfassung durch das Europäisches Waldbrandinformationssystem (EFFIS) markierten³⁰.

Als Reaktion auf diese Entwicklungen setzten betroffenen Staaten in enger Abstimmung mit der Europäischen Union auf eine Kombination aus technischer Unterstützung und präventiven Maßnahmen. Mit der Erweiterung der rescEU³¹-Flotte – ein europäischer Verbund für Katastrophenschutz – standen 2024 erstmals 24 Löschflugzeuge und vier Hubschrauber europaweit bereit. Unterstützt wurden die Löscharbeiten zudem durch über 550 speziell ausgebildete Einsatzkräfte aus zwölf Mitgliedstaaten, die länderübergreifend mobilisiert wurden. Parallel dazu kam das satellitengestützte Copernicus-Programm verstärkt zum Einsatz, um eine präzise Erfassung, Echtzeitüberwachung und Risikobewertung der Brandentwicklungen zu ermöglichen³².

Im Bereich der Prävention wurden in Frankreich gezielte waldbauliche Maßnahmen umgesetzt: Hierzu zählten das Ausdünnen feuerbegünstigender Vegetation, die Förderung resistenter heimischer Baumarten sowie die strategische Anlage von Brandschneisen und Löschwasserinfrastruktur. Frankreich ging zudem einen gesetzlichen Schritt, indem es Eigentümer verpflichtete, gefährliches Unterholz regelmäßig zu entfernen³³.

Für Brandenburg lassen sich aus den europäischen Ereignissen des Jahres 2024 zentrale Erkenntnisse ableiten. Angesichts der dortigen klimatischen und strukturellen Parallelen – etwa großflächige Nadelholzbestände auf sandigen Böden – erscheint ein konsequenter Waldumbau unumgänglich. Der Einsatz moderner Technologien, insbesondere satellitengestützter Systeme (z. B. Copernicus), kann auch auf regionaler Ebene einen ergänzenden Mehrwert darstellen. Zudem könnten gesetzlich verankerte Präventionsmaßnahmen und die stärkere institutionelle Einbindung Brandenburgs in Europaweite Schutzstrukturen wie rescEU einen Beitrag zur Erhöhung der Reaktionsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit sowie zur Verbesserung des Wissenstransfer leisten. Die Analyse internationaler Brandschutzstrategien zeigt, dass ein Mix aus technischer Innovationskraft, flächenbezogener Prävention und institutioneller Kooperation essenziell für einen wirksamen Waldbrandschutz ist. Brandenburg kann von diesen „Lessons Learned“ maßgeblich profitieren – nicht nur durch die Anpassung operativer Abläufe, sondern auch durch eine strategische Neuausrichtung des gesamten Waldbrandschutzsystems im Sinne einer risikobasierten und integrativen Vorsorgepolitik.

29 Reimer, N. Deutlich erhöhte Gefahr von Waldbränden in Europa. Von <https://taz.de/Folgen-der-Klimakrise/!6111968/> abgerufen: 09/2025

30 Publications Office of the European Union (2025). Advance report on Forest Fires in Europe, Middle East and North Africa 2024. Luxemburg. Copernicus Emergency Management Service. Wildfire information through European Forest Fire Information System (EFFIS). Von <https://climate.copernicus.eu/esotc/2024/wildfires> abgerufen: 2024

31 Ein Teil des EU Civil Protection Mechanism-Programms.

32 European Commission. rescEU. Von https://ec.europa.eu/stories/resceu/index_en.html abgerufen: 09/2025

Europäische Kommission – Vertretung in Deutschland. EU stärkt Bereitschaft zur Bekämpfung der Waldbrandsaison 2024. Von https://germany.representation.ec.europa.eu/news/eu-starkt-bereitschaft-zur-bekämpfung-der-waldbrandsaison-2024-2024-05-14_de abgerufen: 2024

euronews. Waldbrände: EU stellt 600 Millionen Euro zur Verstärkung der rescEU-Löschflotte. Von <https://de.euronews.com/my-europe/2024/08/13/eu-stellt-600-millionen-euro-zur-verstärkung-der-resceu-loeschflotte> abgerufen: 2025

33 Ministère de la Transition, Écologique, de la Biodiversité, de la Forêt, de la Mer et de la Pêche. Obligations légales de débroussaillage. Von <https://www.georisques.gouv.fr/me-preparer-me-proteger/OLD-obligations-legales-de-debroussaillage> abgerufen: 2025

6.1 Geografische und klimatische Rahmenbedingungen

Brandenburg liegt in der gemäßigten Klimazone mit kontinentalen Einflüssen. Die Region ist geprägt durch sandige Böden und großflächige Kiefernwälder mit einer hohen Waldbrandgefährdung bei Trockenheit. Die sommerlichen Niederschlagsdefizite und zunehmenden Hitzeperioden führen zu einer verlängerten Vegetationsbrandperiode, die sich in den letzten Jahren deutlich ausgeweitet hat. Demgegenüber stehen die südeuropäischen Länder mit mediterranem Klima, das durch heiße, trockene Sommer und häufige Hitzewellen gekennzeichnet ist. Windphänomene wie der Mistral in Südfrankreich oder der Scirocco in Griechenland begünstigen die rasche Ausbreitung von Feuerfronten³⁴. Trotz klimatischer Unterschiede zeigen sich Schnittmengen in der Vulnerabilität: Sowohl Brandenburg als auch Südeuropa sind durch klimatische Extremereignisse zunehmend gefährdet. Während Brandenburg primär mit Bodenfeuern konfrontiert ist, dominieren in Südeuropa Flächen- und Vollbrände mit höherer Intensität³⁵.

6.2 Landschaftliche und infrastrukturelle Gegebenheiten

Die Topografie Brandenburgs ist überwiegend flach, mit ausgedehnten Waldflächen, die oft schwer zugänglich sind. Die Infrastruktur zur Brandbekämpfung ist auf bodengebundene Einsätze ausgelegt, wobei die Erreichbarkeit abgelegener Waldgebiete eine operative Herausforderung darstellt. In Südeuropa sind viele Brandgebiete bergig oder zerklüftet, was die Brandbekämpfung erschwert und den Einsatz von Luftunterstützung notwendig macht. Die Nähe von Siedlungsgebieten zu Waldflächen erhöht dort zusätzlich das Risiko für Personenschäden und Sachverluste. Dies gilt ebenso für Brandenburg. Die Unterschiede in der Topografie bedingen unterschiedliche Einsatzstrategien: Brandenburg setzt primär auf mobile Bodenkkräfte, während Südeuropa zur Ausbreitungseindämmung stark auf luftgestützte Brandbekämpfung angewiesen ist.

6.3 Taktik und Einsatzstrategie

Die taktische Ausrichtung in Brandenburg basiert auf Früherkennung, schnelle Erstbekämpfung und der Vermeidung großflächiger Ausbreitung. Zur Brandbekämpfung kommen in der Initialphase örtliche, fest stationierte Kräfte zum Einsatz. Südeuropäische Länder arbeiten mit modularen Systemen ähnlich dem European Civil Protection Pool (ECP)P-Modul des Ground Forest Firefighting using Vehicles (GFFF-V) ergänzt durch standardisierte Hilfe über das EU-Katastrophenschutzverfahren. Die Integration von Luft- und Bodentruppen ist dort Standard, insbesondere bei Großbränden mit hoher Intensität³⁶. Beide Systeme zeigen eine konvergente Entwicklung in Richtung modularer, skalierbarer Einsatzstrukturen mit zunehmender Spezialisierung und internationaler Kooperation.

34 Copernicus Emergency Management Service. Wildfire information through European Forest Fire Information System (EFFIS). Von <https://climate.copernicus.eu/esotc/2024/wildfires> abgerufen: 2024

35 WWF Deutschland. WWF zieht Bilanz zur Waldbrandsaison in Brasilien: 229.000 Waldbrände in Amazonas, Cerrado und Pantanal / Feuer verschlingen Fläche der Größe Italiens. Von <https://www.wwf.de/2024/dezember/waldbrand-jahresueckblick-2024> abgerufen: 2024

36 Schaaf, C., Ohm, T., Engelskirchen, M., & Strabel, S. (2024). Modulare Ausbildung für deutsche GFFF-V-Einheiten im europäischen Auslandseinsatz. BBK Bevölkerungsschutz.

6.4 Ausrüstung und technische Kapazitäten

Brandenburg investierte in den vergangenen Jahren in geländegängige Tanklöschfahrzeuge, Drohnentechnik zur Lageerkundung und digitale Führungsunterstützung. Die Ausstattung ist auf schnelle Reaktion und hohe Mobilität ausgelegt. Im Vergleich dazu verfügt Südeuropa über spezialisierte Löschflugzeugflotten und einen stark koordinierten Verbund von Luft- und Bodentruppen³⁷. Die Unterschiede in der technischen Ausstattung spiegeln die jeweiligen geografischen und taktischen Anforderungen wider.

6.5 Fazit

Die Waldbrandsaison 2024 hat Europa deutlich vor Augen geführt, wie verwundbar selbst hochentwickelte Staaten gegenüber klimabedingten Extremereignissen sind. Besonders Südeuropa war von verheerenden Bränden betroffen, was eine massive Mobilisierung technischer und personeller Ressourcen auf EU-Ebene erforderlich machte. Brandenburg kann aus diesen Erfahrungen wertvolle Lehren ziehen: Die Kombination aus Früherkennung, präventiven Maßnahmen und institutioneller Vernetzung erweist sich als Schlüssel für einen zukunftsfähigen Waldbrandschutz. Trotz unterschiedlicher geografischer und klimatischer Bedingungen zeigen sich strukturelle Parallelen, die eine strategische Neuausrichtung auch auf regionaler Ebene notwendig machen – hin zu einem integrativen, risikobasierten und technologisch gestützten Schutzsystem.

³⁷ EU Reporter. Produktion von RescEU-Löschflugzeugen gestartet. Von <https://de.eureporter.co/politics/european-commission/2024/08/16/resceu-fire-fighting-airplanes-production-launched/> abgerufen: 08/2024

7 Umsetzungsstand der Maßnahmen aus dem Bericht 2022

Die Häufigkeit und Intensität von Vegetationsbränden in Deutschland erfordern eine kontinuierliche Evaluierung und Anpassung bestehender Strategien zur Prävention, Bekämpfung und Nachsorge. Im Waldbrandbericht 2022 wurden eine Reihe von Maßnahmen formuliert, die als notwendig erachtet wurden, um die Resilienz gegenüber zukünftigen Brandereignissen zu stärken. Zwei Jahre nach Veröffentlichung dieses Berichts stellt sich die Frage, inwieweit die damals empfohlenen Handlungsansätze Eingang in die Praxis gefunden haben und welche Fortschritte bei deren Umsetzung erzielt wurden. Während in den vorhergehenden Kapiteln gegenwärtige Lage sowie neue Herausforderungen im Fokus stehen, richtet sich der Blick hier retrospektiv auf die im Jahr 2022 formulierten Vorschläge des damaligen Waldbrandberichtes und den gegenwärtigen Umsetzungsstand. Hieraus lassen sich fundierte Schlussfolgerungen für die Verbindlichkeit und Weiterentwicklung waldbRANDspezifischer Strategien abzuleiten. Die Betrachtung erfolgt entlang zentraler Handlungsfelder wie Infrastruktur, Ausbildung, interinstitutionelle Kooperation und Datenmanagement.

7.1 Einrichtung eines Waldbrandkompetenzzentrums

Problematik (Auszug aus dem Waldbrandbericht 2022³⁸): „Um die Strukturen sowie technische und organisatorische Vorkehrungen im Land auf künftige Waldbrandereignisse weiter zu optimieren und die Waldbrandprävention auf der Grundlage aktueller wissenschaftlichen Ergebnisse weiterzuentwickeln, wurde auf dem Waldbrandgipfel 2023 die Schaffung eines Waldbrandkompetenzzentrums angeregt,[...].“

Lösung: Am 1. Dezember 2024 trat der Organisationserlass zur Zuweisung der Aufgaben des Waldbrandkompetenzzentrums (WBZZ) an die Landesschule und Technische Einrichtung des Landes in Kraft. Im Kapitel 3 wird das WBZZ ausführlich vorgestellt.

7.2 Lageaufbereitung, Informationsdefizite und Schichtübergaben

„Bei den jeweils täglichen Schichtwechseln zwischen den auszulösenden und ablösenden Einheiten kommt es auch bei disziplinierten Übergaben regelmäßig zu Verlusten von einsatzrelevanten Informationen, die im weiteren Verlauf die Nachvollziehbarkeit von getroffenen oder zu treffenden Führungsentscheidungen erschweren. Eine einheitliche, Führungssoftware (in der Einführung befindlich: CommandX) wird zur Optimierung von Schichtübergaben auslösender und übernehmender Führungseinheiten im gesamten Land Brandenburg genutzt. Erforderliche Daten- und Kartendienste müssen einfacher bereitgestellt und genutzt werden können. Die derzeit ausschließliche, 24-stündige Einsatzdauer des Führungs- und IuK³⁹-Personals ist weiterhin zu evaluieren.“

Im Rahmen der operativen Einsatzplanung bei Waldbrandlagen erfolgt die Organisation der Schichtwechsel des Führungs- sowie des Informations- und Kommunikationspersonals unter Berücksichtigung einer zeitversetzten Übergabe. Ziel dieser Maßnahme ist, die Minimierung von Informationsverlusten und die Sicherstellung eines kontinuierlichen Lagebildes. Die Schichtdauer wird standardisiert mit zwölf Stunden bemessen; der Wechsel des Führungspersonals erfolgt dabei abgestimmt auf die Rotation der Einsatzkräfte vor Ort,

38 Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg. (2023). Großwaldbrände im Land Brandenburg, Bericht zur Waldbrandsaison 2022. Potsdam: Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg.

39 Information und Kommunikation

ebenfalls in versetzter Taktung, um eine konsistente Einsatzführung zu gewährleisten. Als technische Grundlage für die Führungsarbeit wurde die landesweit einheitliche Softwarelösung „Command X“ über zentral beschaffte BOS⁴⁰-Pads für örtliche und überörtliche Aufgabenträger flächendeckend bereitgestellt.

7.3 Koordinierungszentrum Krisenmanagement-Verbindungspersonal

„Die Verfügbarkeiten der Verbindungspersonen der LSTE wurden kurzfristig über freiwillige Einsatzübernahmen außerhalb der regulären Dienstzeiten sichergestellt. Eine konkrete Personalplanung der LSTE im Sinne eines Rufbereitschaftssystems wurde während hoher Waldbrandgefahrenstufen als einsatzvorbereitende Maßnahme regelmäßig nicht angewiesen. Viele Erstanforderungen erfolgten erst nach Dienstschluss bzw. an den Wochenenden, so dass sich die kurzfristige Personalsuche als herausfordernd darstellte.“

Die kurzfristige Sicherstellung der Einsatzverfügbarkeit der Verbindungspersonen der LSTE erfolgt durch freiwillige Übernahmen außerhalb der regulären Dienstzeiten. Diese ad-hoc-Lösungen ermöglichen eine durchgehende Kommunikationsfähigkeit in kritischen Einsatzphasen, müssen jedoch strukturell noch angepasst werden. Die Einrichtung einer stufenabhängigen Rufbereitschaft wird derzeit, auch vor dem Hintergrund ergänzender, zentraler Fähigkeitsbereitstellungen durch das Land Brandenburg, konzeptionell vorbereitet.

7.4 Durchhaltefähigkeiten der Katastrophenschutzeinheiten

„Bei einem vorgeplanten, 24-stündigen Einsatz einer Katastrophenschutzeinheit in einem Einsatzgebiet müssen zudem An- und Abmarschzeiten hinzugerechnet werden, so dass ein Einsatz tatsächlich 24 Stunden plus X Stunden beträgt (z. B. Brandschutzeinheit [BSE] Uckermark fährt nach Elbe-Elster à 24 h Einsatz + 6-8 Stunden Gesamtmarschzeit).“

Im Sinne einer verantwortungsvollen Einsatzplanung und unter Berücksichtigung der Fürsorgepflicht gegenüber den Einsatzkräften ist die Entwicklung einheitlicher Vorgaben für den 24-stündigen bis mehrtägigen Einsatz von Katastrophenschutzeinheiten – insbesondere in den Fachdiensten Führung, Brandschutz und Betreuung – erforderlich. Die bestehende 24-Stunden-Landesvorplanung bleibt bis zum Eintritt eines konkreten Ereignisses unabhängig von möglichen Alternativoptionen bestehen. Seitens der Einsatzleitung ist im Rahmen der Lagebeurteilung frühzeitig eine belastbare Prognose zur voraussichtlichen Gesamtdauer der Gefahrenabwehr abzuleiten, um eine bedarfsgerechte Personaldisposition zu ermöglichen. In der praktischen Umsetzung hat sich die Berücksichtigung gesetzlich vorgeschriebener Ruhezeiten bei der Personalplanung inzwischen etabliert. Die 24-stündige Einsatzzeit wurde im Jahr 2023 in Abstimmung mit den Kreisbrandmeistern und den Leitern der Berufsfeuerwehren eingehend diskutiert und als geeigneter Orientierungsrahmen bestätigt. Damit liegt eine konsensbasierte Grundlage für die Einsatzdauer vor, die sowohl operativen Anforderungen als auch arbeitsrechtlichen Vorgaben Rechnung trägt.

⁴⁰ Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben

7.5 Überörtliche TLF-Züge (TLF-Sofort)

„In dieser Waldbrandsaison kam es bei den Großwaldbränden wiederholt zu Ad-hoc-Alarmierungen von wasserführenden Fahrzeugen (Tanklöschfahrzeuge – TLF) zur Bereitstellung von mobilen Löschwasservorräten in Verbindung mit einer direkten Brandbekämpfung. Es wurden situativ TLF-Züge aus mehreren Gebietskörperschaften und anderen Behörden (hier: Bundeswehrfeuerwehr) zusammengezogen, um konzentrierte Brandbekämpfungsmaßnahmen entlang des Brandflächenperimeters einleiten zu können. Es gilt zu evaluieren, ob je Landkreis ein separater TLF-Zug (inkl. Führungsfahrzeug) für die Sofortunterstützung bereitzustellen ist, um im angrenzenden oder eigenen Zuständigkeitsbereich zeitangemessene Reaktionsmaßnahmen (ca. 2 Stunden nach Alarmierung) zur Gefahrenabwehr bei Waldbränden einleiten zu können, ohne den Grundschutz in der eigenen oder angrenzenden Gebietskörperschaft zu minimieren.“

2023 wurden durch die Arbeitsgemeinschaft Berufsfeuerwehren (AGBF) Brandenburg ein Sonderplan „Überregionale schnelle Einsatzeinheit“ entwickelt und dem Ministerium zur Verfügung gestellt. Der Sondereinsatzplan sieht drei mögliche Unterstützungskomponenten vor:

- Modul/ Fähigkeit „Führung“
 - in den Eskalationsstufen
- Modul/ Fähigkeit „Tanklöschfahrzeug“
 - min. 10.000 l Wasser
- Modul/ Fähigkeit „Wasserversorgung“
 - Hytrans Fire System (HFS)

Die AGBF sieht vor, diesen Plan regelmäßig zu evaluieren und bei Bedarf anzupassen.

Auch mehrere Landkreise haben auf eigene Initiative sogenannte TLF-Sofortzüge eingerichtet, um die Reaktionsgeschwindigkeit bei Vegetationsbränden zu erhöhen.

7.6 Entwicklung von Fähigkeitsmodulen der Brandschutzeinheiten

„Die Verwaltungsvorschrift Katastrophenschutz lässt eine Erweiterung der Brandschutzeinheiten ausdrücklich zu, so dass die Beschreibung von Einsatzmodulen als spezielle Fähigkeitsergänzungen zulässig ist. Im Sinne einer landesweiten Beibehaltung der Einheitlich- und Vergleichbarkeit von taktischen Fähigkeiten sollte geprüft werden, ob die Ergänzungen in einem Konzeptkatalog beschrieben und somit von den unteren Katastrophenschutzbehörden adaptiert werden können.“

Im Zuge der im Jahr 2026 anstehenden Überarbeitung der Katastrophenschutzverordnung und der zugehörigen Verwaltungsvorschriften ist vorgesehen, die Modulstruktur der Brandschutzeinheit anzupassen. Basierend auf den Erfahrungen vergangener Einsätze, insbesondere bei der überörtlichen Hilfeleistung, zeigte sich erneut, dass Einheitlichkeit und Vergleichbarkeit der anzufordernden Einheiten relevante Kriterien und Tatsachengrundlage für Führungsentscheidungen sind. Hierzu gibt es verschiedene Überlegungen zu spezialisierten Einheiten, die als Konzeptvorschlag dann mit den Aufgabenträgern abgestimmt werden sollen.

7.7 Luftgebundene Erkundung

„Zur Ressourcenschonung und Verfügbarkeit von Spezialtechnik für den primären, gesetzlichen Aufgabenzweck wurden bereits umsetzungsreife Drohnenkonzepte für künftige Erkundungszwecke (Kartierung von abgebrannten

Flächen, Perimeterbestimmung einschließlich Auswertung der Ausbreitungsgefahr an den Brandsäumen, Hotspot-Suche) innerhalb des Landes Brandenburg beschlossen, sodass eine Förderung eines Gerätewagen-Drohne für jede untere Katastrophenschutzbehörde mit einer pauschalen Förderung von 70 % der Kosten in den Jahren 2025 und 2026 erfolgt.“

Im Rahmen der Haushaltsjahre 2024 und 2025 erhielten die unteren Katastrophenschutzbehörden gemäß der geltenden Brand- und Katastrophenschutz-Richtlinie die Möglichkeit, Fördermittel für die Beschaffung eines Gerätewagens Drohne für die Schnelleinsatzgruppe Führungsunterstützung zu beantragen. Für das Haushaltsjahr 2024 wurden drei Förderzusicherungen ausgesprochen. Im Folgejahr 2025 liegen bislang fünf Förderanträge vor, deren Bewilligung derzeit geprüft wird. Die Zahlen verdeutlichen ein wachsendes Interesse an der Integration moderner Drohnentechnologie in der Führungsunterstützung des Katastrophenschutzes und spiegeln die strategische Relevanz dieser Ausstattungskomponente wider.

7.8 Anforderungsverfahren für luftgebundene Maßnahmen

„Die Kommunikations- und Verfahrensprozesse der bislang genutzten Anforderungswege müssen auf Optimierbarkeit überprüft werden. Zumindest das Anforderungsformular sollte eine Evaluierung im Hinblick auf ein intuitives Ausfüllen mit weniger Freitextbestandteilen erfahren.“

Die bislang etablierten Kommunikations- und Verfahrensprozesse im Rahmen der Anforderungswege haben sich grundsätzlich bewährt und werden in ihrer Struktur in Absprache mit den Aufgabenträgern des Brand-schutzes den jeweiligen Bedürfnissen angepasst. Sie ermöglichen eine standardisierte Abwicklung von Unterstützungsbedarfen. Dennoch unterliegen diese Prozesse einer fortlaufenden Qualitätsanpassung, um den Anforderungen einer dynamischen Einsatzrealität gerecht zu werden. Die Anforderungswege innerhalb des Ministeriums erlauben dabei eine flexible Anpassung bei Bedarf, sodass Optimierungspotenziale gezielt umgesetzt werden können, ohne die Funktionalität des Gesamtsystems zu beeinträchtigen.

7.9 Festlegung von Abwurfzonen

„Zur Übermittlung sowie zur Abstimmung von Löschwasserabwürfen aus der Luft ist geeignetes Kartenmaterial (beispielsweise Waldbrandeinsatzkarten mit Kampfmittelverdachtsflächen) mit einem engmaschigen Planquadran-ten-Gitternetz zu versehen. Beispielhaft sei hier die Open-Source-Lösung einer Lagevisualisierung mit Gitternetz-Layer erwähnt.“

Die Waldbrandeinsatzkarte (WBEK) wird über die BOS-Geodateninfrastruktur (GDI) als digitale topografische Kartenanwendung bereitgestellt und dient als zentrales Instrument zur Einsatzplanung bei Vegetations- und Waldbränden⁴¹. Für die Saison 2025 wurde die Karte auf Grundlage bundeseinheitlicher Standards aktualisiert, wodurch eine einheitliche und strukturierte Datengrundlage für die Einsatzkräfte geschaffen wurde. Die WBEK enthält neben Angaben zu Kampfmittelverdachtsflächen auch detaillierte Informationsebenen zur Forststruktur, zu Löschwasserentnahmestellen im Wald, zu ganzjährig mit LKW befahrbaren Wegen für Rettungs- und Einsatzfahrzeuge sowie zu Sperrbereichen militärischer und bergbaulicher Nutzung und zu Rettungspunkten. Einheitliche Gitternetze sind bislang nicht Bestandteil der Karte, könnten jedoch künftig auf Anforderung über die BOS-GDI als zusätzliche Layer integriert und mit bestehenden Kartendaten verschnitten werden. Damit bietet die WBEK eine flexible Grundlage für die Weiterentwicklung digitaler Einsatzplanung

⁴¹ Die WBEK wird durch den LFB erstellt und über die Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg (LGB) veröffentlicht.

im Bereich der Waldbrandbekämpfung. Ergänzend sei darauf hingewiesen, dass 2025 durch das WBZZ die ersten Schritte zur Erstellung einer einheitlichen Muster-Dienstanweisung für den Einsatz von Luftkoordinatoren für das Land Brandenburg unternommen werden. Diese soll einen einheitlichen Ansatz für den Bedarf von Luftkoordinatoren im Einsatzfall darstellen und so zum sicheren und routinierten Handeln beitragen.

7.10 Einbeziehung von Dienstleistern

„Als Alternative zu den fliegenden BOS-Einheiten sollte die vertragliche Bindung von Dienstleistungsunternehmen geprüft werden. Im Rahmen einer dauerhaften Verfügbarkeit könnten Drehflügler von privaten Anbietern während der Waldbrandsaison (ggfs. Bereitschaft von der Waldbrandgefahrenstufe abhängig machen) in der frühen Einsatzphase aktiv zur Ausbreitungsbegrenzung beitragen.“

Angesichts der aktuellen geopolitischen Lage ist die zukünftige Verfügbarkeit zentraler Akteure wie der Bundespolizei und der Bundeswehr für luftgestützte Einsätze zur Waldbrandbekämpfung nur schwer vorhersehbar. Die Unsicherheit hinsichtlich personeller und materieller Ressourcen dieser Institutionen macht deutlich, dass ergänzende oder redundante Strukturen notwendig sind, um die Einsatzfähigkeit langfristig sicherzustellen. In diesem Zusammenhang liegt dem zuständigen Referat im Ministerium eine Liste potenzieller Anbieter vor, die bei Bedarf an die örtlichen Träger weitergeleitet werden kann und somit eine alternative Unterstützung ermöglicht.

7.11 Frühzeitige Einbindung des Kampfmittelbeseitigungsdienstes

„Durch den KMBD ist zu prüfen, ob ein saisonales Rufbereitschaftssystem für Vegetationsbrandlagen (ggfs. in Abhängigkeit der Waldbrandgefahrenstufe, siehe 3.1.2 KKM-Verbindungspersonal) eingerichtet werden kann. Die sich dadurch verringerten Entsendungszeiten sind für eine frühestmögliche Beratung und Unterstützung erforderlich, um weitere Bedarfe beurteilen zu können. Hierfür ist durch die Einsatzleitungen eine regelhafte und qualifizierte Einbindung des KMBD beispielsweise durch Checklisten sicherzustellen.“

Der Kampfmittelbeseitigungsdienst (KMBD) hat den Rufbereitschaftsdienst im Jahr 2024 dahingehend verändert, dass ein Technischer Einsatzleiter vom Dienst täglich, 24 Stunden (24/7) als Ansprechpartner für die Leitstelle der Polizei, außerhalb der Regelarbeitszeit, zur Verfügung steht. In erster Linie ist der Rufbereitschaftsdienst zur Gefahrenabwehr bei Kampfmittelfunden tätig. Bei Waldbrandereignissen steht der KMBD, über die Leitstelle der Polizei, der Einsatzleitung als Berater in Bezug auf Kampfmittel zur Verfügung. Über den Technischen Einsatzleiter des KMBD können weitere Fähigkeiten des KMBD für die Einsatzlage veranlasst werden.

7.12 Datenaustausch von Kampfmittelverdachtsflächen

„Den örtlichen Feuerwehreinheiten müssen zumindest in ihren Zuständigkeitsbereichen einfache Bezugskanäle zu aktuellen Karten- bzw. Datendiensten ermöglicht werden. [...] Der KMBD sowie der LFB sind in diesen Prozess einzubeziehen.“

Die Kampfmittelverdachtsflächenkarte (KMVFL) wird regelmäßig durch den brandenburgischen Kampfmittelbeseitigungsdienst für das Territorium des Landes Brandenburg aktualisiert und den hiesigen Bauordnungsbehörden der Landkreise zur Verfügung gestellt. Somit haben die Feuerwehren die Möglichkeit auf eine – für ihren Zuständigkeitsbereich – aktuelle KMVFL-Karte zuzugreifen. Abstimmungen diesbezüglich erfolgen zwischen örtlichen und überörtlichen Trägern. Der diensthabende Technische Einsatzleiter des KMBD hat

jederzeit Zugriff auf die aktuelle KMVFL-Karte und kann bei Anforderung, im Rahmen der Beratung, hierzu zeitnah Auskunft erteilen. Da die hier erwähnte KMVFL-Karte für das Land Brandenburg erstellt wurde, ist die Auskunftsfähigkeit des KMBD über die Landesgrenze hinaus eingeschränkt. Zur Einschätzung potenzieller Kampfmittelverdachtsflächen entlang der Landesgrenzen zu den anrainenden Bundesländern besteht grundsätzlich die Möglichkeit, relevante Informationen von benachbarten Ländern einzuholen. Das WBZZ (Fachbereich Kampfmittel) hat hierzu bereits interne Abstimmungen vorgenommen und wird zeitnah Kontakt zu den zuständigen Stellen der Nachbarländer aufnehmen, um eine länderübergreifende Datenbasis zu schaffen.

7.13 Effiziente, sichere Taktik/Spezialtechnik

„Es sind technologische Alternativen zur direkten Brandbekämpfung auf kampfmittelbelasteten Flächen zu prüfen. Um Personenschäden auszuschließen, ist der Evaluierungsfokus insbesondere auf unbemannte Systeme zu richten. Neben fernbedienbaren Raupenfahrgeräten (ggfs. mit Löschwasserbehältern zur Brandbekämpfung mit Löschwasser sowie Mulcheranbaugeräten zur Wundstreifenerzeugung) sind die einsatztaktischen Werte von Löschdrohnen-schwärmen (derzeitiges Forschungsprojekt im Land Brandenburg) zu untersuchen. Ferner ist auch die Beschaffung von bemannten, gepanzerten Fahrzeugen mit zusätzlichen Konfigurationen (Löschwasserbehälter, Anbaugeräte, ...) für Erkundungs- und Löschzwecke zu beurteilen.“

Im Land Brandenburg wurden im Juni 2025 ein geschütztes Führungs-, Mess- und Löschfahrzeug sowie zwei unbemannte, ferngesteuerte Landfahrzeuge in Betrieb genommen, die speziell für den Einsatz bei Großwaldbränden und Langzeitereignissen mit CBRN⁴²-Gefahrstoffen konzipiert sind. Die Technik wurde im Rahmen erster Schulungen eingeführt. Ein Teil der Technikaufstellung kam im Juli 2025 erstmals bei Waldbränden in Frohnsdorf (Teltow-Fläming) und in der Gohrschheide (Sachsen) zum Einsatz. Die Fahrzeuge können je nach taktischem Konzept sowohl im Verbund als auch einzeln eingesetzt werden und dienen insbesondere der Unterstützung der Landkreise bei Einsätzen auf kampfmittelbelasteten Flächen. Durch ihre spezielle Ausstattung und Schutzfunktion tragen sie wesentlich zur Erhöhung der Sicherheit der eingesetzten Kräfte bei.

7.14 Entwicklung von notwendigen Lehrgangsprodukten

„Sofern die Umsetzungsfortschritte der Unterarbeitsgruppe (UAG) nicht mit der von der LSTE gewünschten Dynamik unterlegt sind, ist die LSTE bestrebt voraussichtlich im Ausbildungsjahr 2024 spezielle Lehrgänge anbieten zu können. Insbesondere die Lehrgänge „Kreisausbilder Vegetationsbrand“ sowie „Führen im Vegetationsbrandeinsatz“ stehen dabei im Fokus.“

Zudem wurde im laufenden Jahr 2024 für Führungskräfte der brandenburgischen Feuerwehren ein neu konzipiertes, zweiwöchiges Lehrgangsangebot geschaffen, welches sowohl Grundlagen als auch führungsrelevante Spezial- und fachspezifische Ausbilderbefähigungen beinhaltet. In den angebotenen Lehrgängen „Vegetationsbrandbekämpfung Führen 1 + Ausbilden intensiv“ konnten bereits knapp 70 spezialisierte Führungskräfte und zugleich potenzielle Multiplikatoren geschult werden. Das Feedback war positiv. Das Ausbildungsformat fügt sich harmonisch in ein mehrstufiges Konzept ein, dass eine aufgabenteilige Ausbildungsverantwortung auf kommunaler und Landesebene vorsieht. Gleichzeitig wurden den kommunalen Aufgabenträgern im Jahr 2024 so auch einheitliche Ausbildungsunterlagen für Theorie und Praxis sowie ein Stoffverteilungsplan für einen Grundlagenlehrgang Vegetationsbrandbekämpfung bereitgestellt, um einen homogenen Schulungsrahmen im Bereich der Vegetationsbrandbekämpfung im Land Brandenburg etablieren zu können.

Auch innerhalb der feuerwehrtechnischen Laufbahnausbildungen wurden die Grund-, Führungs- und Multi-

42 Chemisch-Biologisch-Radioaktiv-Nuklear

plikatorenqualifizierungen in der Vegetationsbrandbekämpfung entsprechend der jeweiligen Ausbildungs- und Prüfungsordnungen berücksichtigt. Besondere Beachtung erfuhr hierbei die gegenseitige Anerkennung und Vergleichbarkeit von ehren- und hauptamtlich erworbenen Befähigungen.

7.15 Taktischer Feuereinsatz

„Da der taktische Feuereinsatz derzeit noch eine nachrangige technisch-taktische Option darstellt, sollten zunächst zentral verfügbare Bedienstete der LSTE für diese Anwendung befähigt werden. Gleichzeitig ist jedoch anzunehmen, dass dieser Variante ab dem Ende dieser Dekade eine größere Bedeutung zu Teil wird.“

Der taktische Feuereinsatz wurde im Frühjahr 2025 in die Sitzung der länderoffenen Arbeitsgruppe „Nationaler Waldbrandschutz“ des Ausschusses „Feuerwehrangelegenheiten, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung“ (AFkzV) eingebracht und wird dort fortlaufend fachlich erörtert und bewertet. Die Erfahrungen aus der Waldbrandsaison 2022, insbesondere aus dem Landkreis Potsdam-Mittelmark, zeigen, dass dieser Ansatz eine sinnvolle Ergänzung im Portfolio taktischer Einsatzmöglichkeiten darstellen kann. Um eine sichere und wirksame Anwendung zu gewährleisten, sind jedoch besondere Anforderungen an das eingesetzte Personal zu stellen. Dies betrifft sowohl die fachliche Qualifikation als auch die operative Schulung, weshalb entsprechende Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen werden müssen. Das Land Brandenburg wird die Entwicklung dieses taktischen Verfahrens weiterhin aufmerksam verfolgen und begleiten. Über das WBZZ ist geplant, relevante Forschungsergebnisse zu beobachten und die Einsatzfähigkeit sowie die Anwendbarkeit des taktischen Feuereinsatzes für Brandenburg systematisch zu evaluieren.

7.16 Entwicklung von taktischen Handlungsstandards

„Für das Land Brandenburg sollten Handlungsstandards für Einheiten, bestehend aus einem oder mehreren Fahrzeugen, erstellt werden. Die Regelungen, die für Ausbildung, Übungen und Einsätze gleichermaßen gelten, sollen auch grundsätzliche Festlegung zu vordefinierten Angriffs- und Rückzugswegen, Sicherheitszonen und Sicherposten treffen, um den Schutz der Einsatzkräfte jederzeit und insbesondere bei Lageänderungen (Bereiche mit hoher Brandintensität, drehende Windrichtung/Brandverläufe) zu gewährleisten.“

Die Umsetzung landeseinheitlicher Handlungsstandards ist derzeit offen, wird jedoch als notwendig und prioritär erachtet und steht auf der Agenda. LSTE und WBZZ arbeiten hierzu eng abgestimmt. Ziel ist es, kommunale Aufgabenträger zur eigenständigen Erstellung solcher Standards unter Berücksichtigung örtlicher Umstände und Besonderheiten zu befähigen. Aufgrund interkommunaler Zusammenarbeit, etwa durch Katastrophenschutz (KatS)-Einheiten wie die BSE, sind Muster-Vorgaben des Landes zielführend. Ein erstes Grundsatzpapier der Unterarbeitsgruppe Ausbildung wurde im Februar 2025 vorveröffentlicht und bildet die konzeptionelle Grundlage.

7.17 Beteiligung von spezialisierten Non-Profit-Organisationen

„Die Non-Profit-Organisationen sollten nach Maßgabe deren Kapazitäten und Mitwirkungsbereitschaften in die zentrale Vegetationsbrandbekämpfungsausbildung sowie in die spezialisierte Gefahrenabwehr bei Vegetationsbränden integriert werden. Ausgewählte Ausbildungsinhalte der zu entwickelnden LSTE-Lehrgänge könnten durch deren

qualifizierte Mitglieder vermittelt werden. Zudem ist der Aufbau einer zentralen Landesregieeinheit zur Vegetationsbrandbekämpfung im Katastrophenschutz in Erwägung zu ziehen. Die organisatorische Anbindung könnte bei der LSTE erfolgen.“

Im Rahmen der Ausbildung zur Vegetations- und Waldbrandbekämpfung wirken bereits mehrere Non-Profit-Organisationen aktiv an der LSTE mit. Diese Kooperationen fördern den fachlichen Austausch zwischen staatlichen Handeln, flexibler Innovationskraft und einem gehaltvollen Wissenstransfer.

Zudem ist die Non-Profit-Organisation @fire im Landkreis Potsdam-Mittelmark als Hilfsorganisation im Katastrophenschutz anerkannt und ist dort insbesondere im Fachdienst Brandschutz eingebunden. Dieses Modell erprobt das Potenzial einer strukturierten Einbindung externer Expertise in behördliche Ausbildungs- und Einsatzstrukturen.

7.18 Fortbildungsangebote für Stabsarbeit und Einsatzabschnittsleitungen

„Die LSTE-Fachpublikation (inkl. Vorlagen) ist weiter in der Aus- und Fortbildung einzubeziehen und bei den jeweiligen Aufgabenträgern zu bewerben. Zudem sind neben den reinen Ausbildungslehrgängen auch Fortbildungsangebote für spezielle Funktionen in den Stabsbereichen sowie in den nachgeordneten Führungseinheiten durch die LSTE zu entwickeln, um die Rollenkompetenzen bei den jeweiligen Führungskräften stärker ausprägen zu lassen. Eine Integration von angepassten, funktionsgerechten Ausbildungsinhalten zum Umgang mit der Führungssoftware CommandX ist hierbei zu berücksichtigen. Eine verstärkte Stabsausbildung durch die LSTE und der Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und Zivile Verteidigung (BABZ) kann die Aufgabenträger und den Landkreisen zu einer verbesserten Abarbeitung der Einsatzlagen verhelfen.“

Die im Lösungsvorschlag genannten Maßnahmen wurden und werden weiterhin durch die entsprechenden Fachstellen (LSTE und BABZ) berücksichtigt. Die Umsetzung und Durchführung von Ausbildungen an der LSTE wird dynamisch im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen begleitet und weiterentwickelt.

7.19 Umgang mit dem Digitalfunk

„Durch die Autorisierte Stelle Digitalfunk des Landes Brandenburg (ASBB) und die LSTE sollten weiterführende Schulungsunterlagen für ein individuelles Selbststudium bereitgestellt werden. Hierzu zählen auch frei verfügbare Tutorials, welche die Handhabung und einfache Fehlerbehebung durch Kurzfilme erläutern. Beispielsweise könnten taktische Rufgruppen der betrieblich-taktischen Zusammenarbeit (TBZ-Rufgruppen) oder der speziellen Zusammenarbeit (ZA-Rufgruppen) für länderübergreifende Einsatzlagen reserviert oder vorkonfiguriert werden. Dieser Bedarf ist mit den betroffenen Kommunen abzustimmen.“

Im Zuge der Analyse bestehender Ausbildungsbedarfe wurden die Anforderungen im Bereich Digitalfunk eingehend geprüft. Dabei konnte ein signifikanter Bedarf an weiterführenden Schulungsunterlagen identifiziert werden. Die LSTE stellt hierzu entsprechende Materialien bereit, die den örtlichen Aufgabenträgern online zugänglich gemacht werden. Ergänzend sei darauf hingewiesen, dass infrastrukturelle Defizite wie bestehende, unterversorgte Funkbereiche (vorwiegend außerhalb und fernab von Siedlungs- und Verkehrsflächen) im Einsatzfall durch mobile Basisstationen des Landes temporär kompensiert werden können, wodurch die Wirksamkeit der vermittelten Inhalte auch unter erschwerten Bedingungen gewährleistet bleibt.

7.20 Teilhabe am europäischen Wissenstransfer

„Zur geordneten Koordinierung und Vermittlung von Hospitations- und Ausbildungsplätzen im Ausland sollte hierzu auf Bundesebene (bspw. beim BBK oder der BABZ), mindestens jedoch im Land Brandenburg, gegebenenfalls beim Waldbrandkompetenzzentrum, eine zentrale Koordinierungsstelle eingerichtet werden.“

Die Aufgabe als Koordinierungsstelle auf Landesebene kann in der Perspektive mit personellem Aufwuchs und ausreichend zur Verfügung stehenden Ressourcen vom WBZZ übernommen werden.

7.21 Persönliche Schutzausrüstung

„Die kommunalen Aufgabenträger sollten prüfen, ob die die Einsatzkräfte mit einer Einsatzbekleidung zur Brandbekämpfung im Freien auszustatten sind. Insoweit wäre zu prüfen, ob perspektivisch über Rahmenverträge des Warenhauses des Zentraldienstes der Polizei des Landes Brandenburg entsprechende Bekleidungen zu ökonomischen Preisen angeboten werden können. Die Ergänzung der PSA um eine mögliche weitere Garnitur trägt zudem zur Vermeidung einer Kontaminationsverschleppung sowie zur Verbesserung der Einsatzstellenhygiene bei.“

Die Ausstattung der im Einsatzfall beteiligten Feuerwehrangehörigen mit situativ angepasster PSA (leichte Technische Hilfeleistung (TH) und/oder Vegetationsbrandbekämpfungskleidung) ist angestrebt. Die Ausstattung von Feuerwehrangehörigen obliegt hierbei dem örtlichen Aufgabenträger unter Einbeziehung der Erläuterungen der Feuerwehrunfallkasse Brandenburg. Das Land Brandenburg prüft, inwieweit dabei eine Unterstützung (finanziell über Fördermöglichkeiten oder durch Beschaffung über das elektronische Warenhaus) erfolgen kann.

7.22 Zentrale Landesbeschaffungen

„Die speziellen TLF-W BB sind hinsichtlich der Selbstschutzzfähigkeiten und der aufzunehmenden Personalstärke für künftige Einsatzsituationen zu evaluieren und ggfs. weiterzuentwickeln. Weitere spezielle Fahrzeugtypen mit einem besonderen taktischen Einsatzwert für Großschadensereignisse und Katastrophen (z. B. LF-KatS) sollten in die zentrale Landesförderung aufgenommen werden. Die örtlichen Träger des Brandschutzes sollten für die effektive Vegetationsbrandbekämpfung ihre Ausstattung und Ausrüstung evaluieren und gegebenenfalls mit den nachstehenden Empfehlungen ergänzen. Die Ausstattungssätze können auch für die aufzubauende Kreisausbildung Vegetationsbrand genutzt (siehe 3.5 Ausbildung/Taktik) werden.“

Im Rahmen der landesweiten Förderstrategie zur Stärkung der Vegetationsbrandbekämpfung konnten im Jahr 2023 spezifische Fahrzeugtypen des Typs Tanklöschfahrzeug Waldbrand Typ Brandenburg (TLF-W BB) beantragt werden. Insgesamt wurden 21 Zuwendungsbescheide erteilt, wobei die Auslieferung der Fahrzeuge für das Jahr 2025 vorgesehen ist. Weiterhin erfolgte 2024 die Ausschreibung von Löschfahrzeugen (LF) 20 KatS-Fahrzeugen mit neun bewilligten Zuwendungen. Eine kontinuierliche Evaluierung und bedarfsgerechte Anpassung der Fördermaßnahmen im Bereich Brandschutz ist durch das MIK sowie die nachgeordneten Einrichtungen vorgesehen und wird aktiv angestrebt. Ziel ist es, die Förderung sowohl an die aktuellen Anforderungen der örtlichen Aufgabenträger als auch an den fortschreitenden Stand der Technik auszurichten. Dadurch soll eine bedarfsgerechte Ausstattung sichergestellt und die Einsatzfähigkeit der kommunalen Einheiten nachhaltig gestärkt werden.

7.23 Einbindung von landwirtschaftlichen Unternehmen

„Für eine zielgerichtete Planungsverfügbarkeit und bessere Übersichtlichkeit können die landwirtschaftlichen Tech-

nikpotenziale, wie z. B. Wasserfässer, Schlepper mit Spezialtechnik in einer Onlinedatenbank durch die örtlichen Gefahrenabwehrbehörden bereits vor einem Ereignis zusammengetragen werden.“

Die Aufgabe als Koordinierungsstelle auf Landesebene kann in der Perspektive mit personellem Aufwuchs und ausreichend zur Verfügung stehenden Ressourcen vom WBZZ übernommen werden.

7.24 Alarm- und Ausrückeordnung

„Zur Eingrenzung eines dynamisch laufenden Vegetationsbrandes müssen stichwortabhängig, örtlich bedarfsorientiert, die erforderlichen Löschwassermengen über Tanklöschfahrzeuge etabliert werden. Als ersten Hinweis können bei der Erstalarmierung in peripheren Landschaftsräumen mindestens 12.000 Liter Wasser angemessen erscheinen, dies ist jedoch in Abhängigkeit der ausgerufenen Waldbrandstufe zu sehen. Darüber hinaus sind weitere Löschfahrzeuge in Staffel- oder Gruppenstärke sowie eine Führungseinheit zum Aufbau einer aufwachsenden Führungsorganisation notwendig.“

Einzelne Landkreise haben ihre Alarm- und Ausrückeordnung (AAO) bereits an besondere klimatische Bedingungen, insbesondere an die Waldbrandgefahrenstufen, angepasst. Dadurch können sie lageabhängig und bedarfsgerecht reagieren, was die Effektivität der Einsatzführung bei Vegetationsbränden deutlich erhöht. Gleichwohl bleibt die Erstellung und Anpassung der Alarm- und Ausrückeordnung im Verantwortungsbereich der Kommune und somit wesentlicher Bestandteil der kommunalen Selbstverwaltung. Eine landesweite Harmonisierung kann daher nur im Rahmen freiwilliger Anpassungen und zentraler Empfehlungen erfolgen. In der Arbeitsgruppe Einsatzstichwörter finden die Hinweise zum vegetationsbrandspezifischen Kräfte- und Mittelansatz bei der Novellierung des Stichwortkatalogs Berücksichtigung.

7.25 Analyse von Vegetationsbränden sowie Wetterdaten

„Die statistische Erhebung an zentraler Stelle muss das gesamte Spektrum von Vegetationsbränden umfassen und darf sich nicht nur auf Waldbrände beschränken. Es ist zu erwarten, dass das Themengebiet der Brandanalyse nicht nur für die Ad-Hoc-Auswertung während eines Einsatzes eine steigende Relevanz erfährt, sondern auch für die Erhebung von Datensätzen zur strategischen Anpassung (vorbeugende und abwehrende Vegetationsbrandmaßnahmen) im interdisziplinären Kontext an zentraler Stelle bedeutsam sein wird.“

Koordinierend durch das WBZZ ist mittelfristig vorgesehen, mit weiteren relevanten Akteuren und Stellen einen webbasierten Erfassungsbogen zur landesweiten Erfassung entsprechender Daten zu entwickeln, zu veröffentlichen und auszuwerten.

7.26 Spezialisierte Vegetationsbrandbekämpfungseinheiten

„Mit der zu erwartenden weiteren Zunahme von extremen Vegetationsbränden ist mittelfristig anzunehmen, dass diese Nichtregierungsorganisations-Expertise (NGO) im Einsatz nicht immer regelmäßig zur Verfügung stehen kann. Für diese Situationen sind äquivalente Alternativen zu entwickeln. Hierzu zählt der interkommunale, vertragliche Zusammenschluss von interessierten Einsatzkräften zu spezialisierten Einheiten oder die Aufstellung von Spezialeinheiten auf der Ebene der gefährdeten Landkreise.“

Es ist angedacht, die Bestrebungen der Aufgabenträger zu Zusammenschlüssen von spezialisierten Einsatz-

kräften im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit landesweit mit und unter Begleitung des WBZZ zu fördern und zu integrieren. Für die Umsetzung dieses Vorhabens ist vorgesehen, dass das WBZZ ein entsprechendes Konzept erstellt (siehe auch 7.6)

7.27 Brandlastmanagement

„Um Waldränder entlang von Siedlungsflächen und Waldwege auch als Verteidigungslinien nutzen zu können, könnte eine Kompromisslösung die Beseitigung (Häckseln) von Totholz und tiefer Belastung links und rechts von Waldwegen (jeweils 50 m) darstellen. Eine Brandausbreitungsminimierende Parzellierung von Waldgebieten wird vorgeschlagen. Langfristig ist der Waldumwandlung zu Mischwäldern entlang von waldanrainenden Siedlungsflächen das nachhaltigste Ziel. Zudem sind Waldinnen- bzw. Außenränder entsprechend ihrer Schutzfunktion anzulegen und deren Aufbau zu fördern.“

Dieser Aspekt fällt vorrangig in den Bereich des vorbeugenden Waldbrandschutzes und berührt damit die fachliche Zuständigkeit des MLEUV. Durch die geplante Schnittstellenentwicklung zwischen vorbeugendem und abwehrendem Waldbrandschutz im WBZZ kann eine fortlaufende Dialogkultur zwischen den beteiligten Institutionen geschaffen werden. Dies ermöglicht einen kontinuierlichen und fachlich abgestimmten Austausch, wodurch ressortübergreifende Maßnahmen zur Prävention und Risikominimierung effizienter koordiniert und umgesetzt werden können.

7.28 Raumplanung

„Bereits in der Bebauungs- und Flächennutzungsplanung sollten die Risiken durch Vegetationsbrände künftig durch den Gesetzgeber berücksichtigt werden. Das Wildland-Urban-Interface-Management bezieht sich nicht nur ausschließlich auf die Reduzierung von Brandlast, sondern hat auch die Anpflanzung alternativer, feuerresistenter Baumarten zum Ziel (Schaffung von Waldbrandschutzriegeln). Insbesondere bei der Ausweisung neuer Bauflächen im Rahmen der Bebauungsplanung müssen bereits Abstände und Schutzvorkehrungen und -maßnahmen außerhalb der Waldflächen gefordert werden.“

Dieser unter brandschutztechnischen Gesichtspunkten fachlich sinnvolle Ansatz ist ein langfristiger Prozess, dessen Einleitung den betroffenen Ministerien (MIL, MLEUV) obliegt. Durch die geplante Abordnung einer Personalstelle vom MLEUV zum Waldbrandkompetenzzentrum wird eine direkte Schnittstelle zwischen den beteiligten Institutionen geschaffen. Dies ermöglicht einen kontinuierlichen und fachlich abgestimmten Austausch, wodurch ressortübergreifende Maßnahmen zur Prävention und Risikominimierung effizienter koordiniert und umgesetzt werden können.

7.29 Schaffung rechtlicher Grundlagen

„An Landesgrenzen angrenzende Kommunen, sowohl örtliche als auch überörtliche Aufgabenträger, benötigen zunächst einen handlungssicheren Rechtsrahmen zur Abstimmung von Einsatzmaßnahmen. Für die Einsatzmaßnahmen selbst bedarf es vorheriger Abstimmungen zur Einsatzdurchführung bis hin zur Entsendung von Einsatzmitteln.“

In den Grenzbereichen zu anrainenden Bundesländern werden auf kommunaler Ebene Absprachen und Vereinbarungen (z. B. Löschhilfevereinbarungen) zur gegenseitigen Unterstützung schon praktiziert. Die Erfahrungen aus dem Waldbrandereignis in der Gohrischheide im Jahr 2025 belegen eine effektive und koordinierte Zusammenarbeit der eingesetzten Kräfte auf den örtlichen Verwaltungs- und Organisationsebenen des Landes Brandenburg und des Freistaates Sachsen. Die im Vorfeld etablierten bilateralen Absprachen sowie

die abgestimmten Einsatzstrukturen haben sich unter realen Einsatzbedingungen auf dieser Ebene als tragfähig erwiesen. Erforderliche Maßnahmen zur Gefahrenabwehr konnten zeitgerecht und lageangepasst umgesetzt werden, wodurch eine effiziente Eindämmung des Brandgeschehens ermöglicht wurde.

7.30 Entsendung von Vorkommandos

„Die örtlichen, aber auch die überörtlichen Aufgabenträger sollten gemeinsam einsatzspezifische und möglichst einheitliche Ablaufverfahren in Abhängigkeit unterschiedlicher Einsatzszenarien und Gefahrenstufen entwickeln. Ein regelmäßiger, gemeinsamer Erfahrungsaustausch zwischen den an das Land Brandenburg anrainenden Bundesländern (Schwerpunkte: Brandenburg-Sachsen, Brandenburg-Sachsen-Anhalt) zur Vorstellung der gesetzlichen Rahmenbedingungen kann diese Vorgehensweise ergänzen, um neben der Verständniserzeugung auch technische und organisatorische Herausforderungen vor einem nächsten, grenzüberschreitenden Einsatz identifizieren und beheben zu können.“

Ebenfalls im Kontext des Waldbrandereignisses in der Gohrischheide im Jahr 2025 konnten hierbei positive Erfahrungen verzeichnet werden. Insbesondere die frühzeitige Etablierung einer Verbindungsperson der Verbandsgemeinde Liebenwerda in der örtlichen sächsischen Einsatzleitung als vorgelagerte Maßnahme zum Aufbau eines Vorkommandos erwies sich als wirkungsvoll. Diese Struktur ermöglichte eine lageangepasste Kommunikation, eine zielgerichtete Koordination der Einsatzmittel sowie eine frühzeitige Einbindung weiterer örtlicher Kräfte.

7.31 Fazit

Die im Waldbrandbericht 2022 identifizierten Handlungsfelder wurden in den Folgejahren systematisch aufgegriffen und unter Berücksichtigung zur Verfügung stehender Ressourcen sukzessive bearbeitet. Die Umsetzung erfolgte sowohl entlang der im Bericht vorgeschlagenen Lösungsansätze als auch durch die Entwicklung neuer, praxisorientierter Strategien. Die konsequente Lösungsorientierung prägte sämtliche Maßnahmen. Das Themenfeld Waldbrandprävention und -bekämpfung hat sich als dauerhaft relevantes Einsatzszenario gezeigt. Durch die Etablierung spezialisierter Strukturen wie des WBZZ sowie durch die Einführung und Weiterentwicklung besonderer Einsatztechnik konnten entscheidende Fortschritte erzielt werden. Im Zentrum aller Bemühungen steht der Schutz von Menschenleben sowie die Fähigkeit, durch fortlaufenden Erkenntnisgewinn und methodische Innovationen adäquat auf zukünftige Herausforderungen zu reagieren.

8 Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen

Die Waldbrandsaison 2024 im Land Brandenburg war durch ein insgesamt moderates Schadensausmaß gekennzeichnet, wenngleich einzelne Großereignisse – insbesondere der Brand in der Gemarkung Jüterbog mit über 170 Hektar betroffener Fläche – die strukturellen Herausforderungen im Umgang mit munitionsbelasteten Gebieten erneut deutlich machten. Die statistische Auswertung mit 211 registrierten Waldbränden und einer Gesamtbrandfläche von rund 226 Hektar bestätigt Brandenburgs Position als besonders gefährdete Region im bundesweiten Vergleich. Die meteorologischen Rahmenbedingungen – darunter ein erneut rekordverdächtigtes Temperaturjahr mit 11,4 °C Jahresmittelwert und saisonal-regionalen Trockenphasen – verdeutlichen die klimatische Dynamik, die den Waldbrandschutz zunehmend beeinflusst. Der frühe Saisonbeginn im März und die Häufung von Bränden in den Monaten Mai und August unterstreichen die Notwendigkeit einer ganzjährig angepassten Einsatzbereitschaft.

Besonders hervorzuheben ist die konsequente Bearbeitung der Maßnahmen aus dem Waldbrandbericht 2022. Die Aufbauphase des WBZZ stellt einen Meilenstein dar: Es fungiert als strategische Schnittstelle zwischen Praxis, Verwaltung, Wissenschaft und Technik und ermöglicht eine koordinierte Weiterentwicklung des vorbeugenden und abwehrenden Waldbrandschutzes. Die Integration moderner Technologien – etwa mit dem KI-gestützten Frühwarnsystem FireWatch, Drohnentechnik zur Lageerkundung und geschützter Spezialfahrzeuge für den Einsatz auf Kampfmittelverdachtsflächen – zeigt, dass Brandenburg gezielt in resiliente Infrastruktur investiert.

Der EU-geförderte Wildfire Peer Review hat Brandenburgs Waldbrandstrategie erstmals einer internationalen Bewertung unterzogen. Die daraus abgeleiteten Empfehlungen – etwa zur institutionellen Governance, zur Ausbildung von Führungskräften, zur interkommunalen Zusammenarbeit und zur Integration europäischer Schutzmechanismen – wurde bereits in Teilen aufgearbeitet und bilden eine belastbare Grundlage für die strategische Weiterentwicklung.

Auch auf operativer Ebene wurden Fortschritte erzielt: Die Einführung einheitlicher Führungssoftware (CommandX), die Empfehlung zur Etablierung von TLF-Sofortzügen, die Entwicklung modularer Fähigkeitsstrukturen und die Schaffung spezialisierter Lehrgangsformate zur Vegetationsbrandbekämpfung stärken die Einsatzfähigkeit der kommunalen und überörtlichen Einheiten. Die Einbindung von Non-Profit-Organisationen, spontanhelfenden, landwirtschaftlichen Betrieben und externen Dienstleistern erweitert das Spektrum verfügbarer Ressourcen und fördert die gesellschaftliche Teilhabe am Waldbrandschutz. Gleichzeitig bleibt festzuhalten, dass noch offene Punkte – etwa die Harmonisierung der AAO, die rechtliche Absicherung grenzüberschreitender Einsätze, die systematische Auswertung von Einsatzdaten und die strategische Raumplanung im WUI – weiterhin konsequent verfolgt werden müssen. Die geplante Zusammenarbeit zwischen den Ressorts sowie die Einrichtung zentraler Koordinierungsstellen sind vielversprechende Ansätze zur Stärkung der ressortübergreifenden Zusammenarbeit.

Brandenburg hat sich im Jahr 2024 nicht nur als besonders gefährdete Region behauptet, sondern auch als Impulsgeber für innovative, integrative und zukunftsorientierte Waldbrandstrategien positioniert. Der Schutz von Menschenleben, die Sicherung ökologischer und infrastruktureller Werte sowie die Anpassung an klimatische Extremereignisse bilden das übergeordnete Ziel. Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dieser Saison sind ein wertvoller Beitrag zur Weiterentwicklung des nationalen und europäischen Waldbrandschutzes – und zugleich ein Auftrag, die begonnenen Maßnahmen mit Nachdruck fortzuführen.

Wahlhinweis

Diese Informationsschrift wird kostenlos vom Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundes-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer einzelnen Mitglieder zu verwenden.



Waldbrandkompetenzzentrum

Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg (MIK)
Henning-von-Tresckow-Str. 9-13
14467 Potsdam
E-Mail: poststelle@mik.brandenburg.de
Internet: mik.brandenburg.de



mik.brandenburg.de



[brandenburg.mik](https://www.facebook.com/brandenburg.mik)



[mik.brandenburg](https://www.instagram.com/mik.brandenburg)

